

Abonnementen und Anhängerungen
Unterfekte werden in der Über-
und Druckerei (Verlag: Buchdruckerei
Vogel, Carl Nr. 1) entgegen-
kommen. — Ausdrückliche Nachrich-
ten von allen größeren Ein-
richtungen können übernommen.
Unterfekte werden mit 20 Heller
für die einmal gepachtete Zeitzeit-
teile mit 1 Krone für die Zeitzeit-
teile gewöhnlich gebraucht kostet im
letzten Angel mit 6 Heller, ein
Buchdruck mit 8 Heller berechnet.
Sie begleiten und sofern eingeklebt
unterfekte, wie der Vertrag nicht
veröffentlicht. — Belegemplare
werden seitens der Administration
nicht begehrt. — Die Administration
ist nicht verantwortlich für die
Postsparsachenkontos
Nr. 33.575.
Verantwortlich: Herr. Hans Körbel.
Verantwortlich: Hans Körbel.

Polaer Tagblatt

11. Jahrgang.

Pola, Sonntag 24. Jänner 1915.

Nr. 3025.

An die p. t. Abonnenten.

Mit Dienstag, den 26. d. M., gelangt unsere Zeitung mit Benützung der neu gedruckten Abreißblätzen zur Expedition. Wie bitten die p. t. Abonnenten eventuelle Unrichtigkeiten, bzw. Ausbleiben der Nummern, der Administration beihüft Richtigstellung bekannt geben zu wollen.

Die Administration.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Die Russen aus Kielbaba vertrieben.

Wien, 23. Jänner. (R.-V.) Amtlich wird verlautbart:

In Polen, Westgalizien und in den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse, stellenweise Gefechtkämpfe, sonst Ruhe. Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kielbaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Gegners, über Taktivom und Kielbaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höser, Feldmarschalleutnant.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 23. Jänner. (R.-V.) Großes Hauptquartier, am 23. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger waren gestern ohne Erfolg bei Gent und Zeebrügge Bomben ab. Zwischen Souain und Perthes nördlich des Lagers von Chalons griff der Feind gestern nachmittags an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück. Im Argonnewald eroberten unsere Truppen westlich Fontaine la Motte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nordwestlich Pont-a-Mousson wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Jänner sieben Geschüsse und ein Maschinengewehr abgenommen. Bei Wissbach wurden Alpenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannswillerkopf blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts Neues. Im nördlichen Polen im Gegen Brzezynsz wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Blinno und Gojsk wurden die Russen herausgeworfen. Schwächere auf Spital Gorzy vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzug gezwungen. Unsere Angriffe gegen den Suchab-Schmitt schreiten fort. In Gegen Rawa und westlich Checing lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Das türkische Communiqué.

Die Russen ziehen sich zurück.

Konstantinopel, 22. Jänner. (R.-V.) Das Hauptquartier teilt mit: Die russischen Hauptstreitkräfte, deren Misserfolg bei einem Versuche, unseren Städten

Flügel zu umgehen, gemeldet wurde, ziehen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Am 21. d. versuchten englische aus drei Klassen zusammengesetzten Streitkräfte unter dem Schutz dreier Kanonenboot einen Vorstoß gegen unsere bei Korna stehenden Truppen, wurden jedoch vollständig geschlagen und unter schweren Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Schlacht im Westen.

Neubildung des belgischen Heeres.

Köln, 22. Jänner. (E.) Die "Kölner Zeitung" berichtet: Die gegenwärtig in London erscheinende "Croise Belge" meldet, daß sämtliche Divisionsgenerale des belgischen Heeres ihres Postens entthoben und durch neue Führer ersetzt sind, sogar General Vertram, der durch Krankheit genötigt war, den Oberbefehl niedergelegen, sei von der Maßregel getroffen worden. Man habe ein dringendes Bedürfnis nach jüngeren, physisch kräftigeren Oberoffizieren. Die gemischten Brigaden, die bei der Neugestaltung des Heeres gebildet wurden, seien wieder aufgehoben, und das Feldheer, das binnen kurzem auf 100.000 Mann (?) gebracht werden müsse, werde in 6 Divisionen eingeteilt. Die Kavallerie sei einstweilen zur Untätigkeit verurteilt, deshalb wolle man dem Mangel an Infanterieoffizieren damit abhelfen, daß man eine Anzahl Kavallerieoffiziere bei der Infanterie einstelle.

Berichte eines englischen Linksoffiziers.

Kopenhagen, 23. Jänner. (R.-V.) "National Tidende" meldet aus London: Ein alter englischer Lieutenant, der verwundet aus den Schützengräben nach London zurückgekehrt ist, berichtet:

"Unsere Soldaten leiden furchtbar. Außer gichtischen Erkrankungen kamen auch viele Fälle von nervösem Zusammenbruch vor. In der letzten Zeit waren Verwundungen durch Granaten weniger häufig. Es sieht aber unzweifelhaft fest, daß die Soldaten sehr unter dem Aufenthalt in den naßen Schützengräben leiden."

Was General von Falkenhayn erzählt.

Berlin, 23. Jänner. (R.-V.) Die Nachtausgabe des "Lokalanzeigers" gibt ein Interview des Korrespondenten der "Associated Pres" mit dem Chef des Generalstabes, General von Falkenhayn, wieder, wonach von Falkenhayn erklärte: "Der Krieg kann, was Deutschland betrifft, unbestimmt Zeit dauern. Ich sehe nichts, was uns zwingen könnte, den Kampf einzustellen. Falls wir untergehen, wird es mit Ehren geschehen, kämpfend bis zum letzten Schützengraben, bis zum letzten Mann."

Hinsichtlich der englischen Truppen, sagte der General von Falkenhayn: "Die Engländer sind gute Kämpfer. Ich habe alle Achtung vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee; wir sind stark genug, sie zu schlagen und mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen. Wir sind auf einen Landungsversuch in Belgien vorbereitet. Je fröhler er stattfindet, desto besser."

Der Krieg mit der Türkei.

Ein russischer Bericht.

Köln, 22. Jänner. (E.) Die "Kölner Zeitung" berichtet: Der russische Generalstab aus dem Kaukasus meldet unter dem 19. i. M.: Die Verfolgung des bei Kara Urgan geschlagenen türkischen Heeres wird fortgesetzt. Bei Denikli schlugen wir nach einem hartnäckigen zweitägigen Kampf Teile der 32. türkischen Division, die mit großen Verlusten in überstürzter Flucht zurückging. Zwei Maschinengewehre sowie das Gepäck der Offiziere und zahlreiche Gefangene blieben in unseren Händen. Die Verluste der Türken bei einem Kavallerieangriff eines türkischen Kavallerieregiments betrugen etwa 800 Mann an Toten und Verwundeten. Auf den übrigen Teilen der Front ist keine Änderung zu verzeichnen. (Es fehlt jede Bestätigung dieser Nachricht.)

Geschäft täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. Ampf, Piazza Carlo IV, 1, oberhalb, und die Redaktion in S. Giacomo Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sprechstunden: der Redakteur von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbefreiungen: mit täglicher Befüllung im Hand durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierjährlich 7 Kronen 40 Heller und fünfjährig 14 Kronen 40 Heller. (Für das Ausland erhält sich der Preis um die Differenz der regelmäßigen Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelverkauf in allen Trossen.

Verlag: Druckerei des Polaer Tagblatt (Dr. M. Tempel & So.), Pola, Via Velenghi Nr. 20.

Täbris von Persiern besetzt?

Stockholm, 22. Jänner. (E.) Aus Petersburg wird über London dem "Svenska Dagbladet" mitgeteilt, daß Täbris besetzt sei von Türken, aber nicht von regulären Truppen, sondern von Kurden, und daß die türkische Regierung versprochen, die Stadt zu räumen, wenn eine persische Gendarmerie-Abteilung eintrübe. Auch sollte angeblich eine solche, 250 Mann starke Abteilung, unter Führung schwedischer Offiziere dorthin abgesandt sein. Bei dem hiesigen Auswärtigen Amt ist bis jetzt keine Nachricht eingegangen.

Aufregung an der russischen Schwarzen Meer-Küste.

Petersburg, 20. Jänner. (E.) Der Generalgouverneur von Odessa, General Ebeloff, hat befohlen, daß die Einwohner von Odessa, Theodosia, Sebastopol, Samsa und andern bewohnten Orten der Landstrecke am Ufer des Schwarzen Meeres im Gebiete des Militärbezirks von Odessa keine Handlaternen in ihren Wohnungen und auf den Straßen verwenden oder andere Beleuchtungsobjekte bestehen dürfen, die für irgendwelche Signalfunktion in der Ferne dienen könnten. Es laufen fortwährend Anzeigen über heimliche Aeroplane, Spione u. s. w. ein. Im Kreise Theodosia allein sind 60 solche Anzeigen eingetroffen. Dabei hat es sich aber herausgestellt, daß alle diese Anzeigen bloß Gerüchten aufgeregter Phantasie sind. Die Behörden haben einige Anzeiger bestraft lassen.

Ein widersprüchlicher Ulema.

Mailand, 22. Jänner. (E.) Der "Corriere della Sera" meldet aus Kairo: Die Regierung hat befohlen, daß in den Gebeten in den Moscheen der Name des neuen Sultans von Ägypten an die Stelle des Kalifen von Konstantinopel gesetzt werde. Der angesehene Scheich Samollott Iman hätte nun am letzten Freitag in der großen Moschee Sanaba Zenab während seiner Predigt das Gloria über den großen Kalifen der Muselmanen ausrufen sollen, ohne den Sultan von Konstantinopel zu nennen, und gleich darnach Gloria und Sieg über den Sultan von Ägypten. Raum hatte aber Samollott das Gloria für den Kalifen, in das die Gläubigen mit großer Enthusiasm eingestimmt hatten, beendet, als er in Weinen ausbrach und, mit Absicht oder nicht, das Gebet für den Sieg des neuen Sultans von Ägypten nicht mehr aussprechen konnte. Unter den Gläubigen wurden gegen den letzteren Verwünschungen ausgestoßen. Die Polizei ist infolgedessen gegen den Ulema eingestritten.

Der Feldzug gegen Ägypten.

Ilirich, 22. Jänner. (E.) Der Sonderberichterstatter des "Corriere della Sera" meldet seinem Blatte aus Kairo, die Furcht vor einem Einfall der Türken in Ägypten sei in den letzten Tagen ganz außerordentlich gewachsen. Viele Europäer bereiteten sich zur Abreise vor, und es habe den Anschein, als ob sich ein Umsturz von übertriebenem Optimismus zur allgemeinen Panik vollziehen würde. Der türkische Oberbefehlshaber habe dem englischen Oberbefehlshaber General Maxwell die Forderung überbringen lassen, daß der Sueskanal für die Schiffahrt der Neutralen freigelassen werde; die Engländer sollten entweder den Kanal überschreiten, oder sich vom Kanal zurückziehen, da der Kanal eine neutrale Zone sei und die Schiffahrt nicht gefährdet werden dürfe. Für die Antwort sei eine bestimmte Frist gelegt, werde sie nicht benutzt, so werde der türkische Pascha den Verkehr auf dem Sueskanal auf jede mögliche Weise zu stoppen suchen, wobei die Verantwortung hierfür auf England zurückfallen. Die türkischen Forderungen seien von General Maxwell überhaupt nicht beantwortet worden. Der englische General habe im Gegenteil die Festigungsarbeiten des Kanals mit aller Kraft verstärken lassen. Nach weiteren Mitteilungen soll die strategische Bahn von Akaba nach El Rahl bis zu einer Entfernung von 180 Kilometern vom Sueskanal ausgeführt werden. (?) Indische Verbündete werden in ägyptischen Spitäler untergebracht. In Port Said sollen 40.000 (?) australische Freiwillige eingetroffen sein, die sofort nach unbestimmten Bestimmungsorten weiterfahren sollen.

70

Vom Tage.

Reine Fünfzehner-Münzen. Gegenüber einer Melbung, als wäre die Prüfung von Fünfzehner-Stücken beabsichtigt, wird von maßgebender Seite erklärt, daß diese Nachricht der Begründung entbehrt. Es ist nur davon die Rede, daß weitere 20 Millionen Ein-Kronenstücke geprägt werden sollen, damit dem fühlbaren Mangel an Scheibemünzen abgeholfen werde. Die staatliche Münze wurde von der Regierung bereits angewiesen, die neuen Kronenstücke möglichst bald in Verkehr zu bringen.

Ein Ministerialerlaß über die Fürsorge der Kriegsblinden. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat sich der erste österreichische Blindenverein in Wien an das Ministerium des Innern mit dem Ersuchen gewendet, dieses möge die Leistungen von Spitätern und Rekonvaleszentenheimen durch die politischen Landesstellen anzeigen lassen, die bei ihnen in Pflege befindlichen erblindeten Soldaten über die einzelnen Blindenbildungsanstalten und Fürsorgevereine für Blinde und Erblindete zur Erlangung von Ratschlägen wegen Errichtung eines Blindenhandwerkes aufzuklären. Der Minister des Innern hat nun an die politischen Landesstellen folgenden Erlass gerichtet: „Der erste österreichische Blindenverein, der es sich zur Aufgabe stellt, das traurige Los der im Felde erblindeten Soldaten tunlichst zu lindern und erträglicher zu machen, hat sich an das Ministerium des Innern mit dem Ersuchen um Förderung seiner Bestrebungen gewendet. Im Sinne dieses Ersuchens sind die Verwaltungen aller Kranken- und Rekonvaleszentenanstalten, in denen Kranke und verwundete Soldaten Aufnahme finden, einzuladen, die in Betracht kommenden Pfleglinge aufmerksam zu machen, daß Blinde in den Gewerben des Büsten- und Korbmachens, Stuhl- und Mattenflechters in Blindenanstalten ausgebildet werden und sich dann durch Ausübung eines dieser Gewerbe selbstständig fortbringen können. Auch ist dem Kranke die Erlernung der Blindenschrift zu empfehlen und nahezulegen, sich zu näheren Auskünften an die ihren Heimatländern befindlichen Blindenanstalten, sowie zur Gewährung von Geldunterstützungen oder Versorgung an die bestehenden Blindenfürsorgevereine zu wenden. Schließlich wird die Statthalterei aufgefordert, den Blindenanstalten und Blindenfürsorgevereinen die Obsorge für die erblindeten Soldaten eindringlich nahezulegen, damit das Los dieser Unglücklichen gemildert und verhindert wird, daß sie der Armeepflege zur Last fallen.“

Gefreidequartitionen. Anlässlich der Erörterung der von der königlich-ungarischen Regierung erlassenen Verordnung über die Vornahme von Gefreidequartitionen wurde vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß eine ähnliche Bockehrung auch für das Gebiet der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder getroffen werden möge. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß § 6 der Ministerialverordnung vom 23. November 1914, R. G. Bl. Nr. 325, bereits eine völlig ausreichende Grundlage für Requisitionen von Getreide und Mehl bietet. Es wird sich also, wenn nunmehr Fälle lokaler Mehlsknappheit häufiger eintreten sollten, darum handeln, im Rahmen jener bereits vorgenommenen Bestimmung mit den erforderlichen Durchführungsmethoden vorzugehen. Entsprechende Weisungen an die Unterbehörden stehen, wie wir erfahren, unmittelbar bevor.

Höchstpreise für den Kohlenhandel. Aus Wien wird gemeldet: In der letzten Zeit ist die Erwägung hervorgetreten, ob nicht auch für Kohle ebenso wie für Getreide Höchstpreise festzusetzen wären. Wie versautet, hat über diese Angelegenheit eine Besprechung der Vertreter der hierfür in Betracht kommenden Ministerien stattgefunden. Eine Entschließung dürfte noch nicht gefaßt sein, da besonders die Frage, in welcher Art für den Kleinverkauf in Kohle Höchstpreise bestimmt werden könnten, noch der weiteren Erörterung bedarf. Ohne wesentliche Schwierigkeiten könnten, wie man den die Angelegenheiten erörternden Stellen annimmt, für den Großhandel Höchstpreise festgelegt werden.

Privatpaketverkehr nach Krakau. Zufolge telegraphischen Erlasses des Handelsministeriums vom 19. d. ist der Privatpaketverkehr nach Krakau wieder geöffnet.

Ronert Lila Nagy-Smeiner. Das Programm des morgen, Montag, 8 Uhr nachmittags, im Marinekasino stattfindenden Lieberabends der k. u. k. Kammerjägerin Lila Nagy-Smeiner enthält je eine Liedergruppe der deutschen Meister Schubert, Schumann, Brahms, Loewe und Hugo Wolf. Der Mittelpunkt wird durch ein ergreifendes Gedicht eines vierzehnjährigen Knaben, „Für uns“, in der Verlängerung eines jungen deutsichen Komponisten, Oscar Ullner, gebildet, welches in schlichten Worten unsere gefallenen Helden verherrlicht, — „sie, die da liegen, bleich, blutig, zerstreut . . . für uns“. — Das genaue Programm ist an der schwarzen Tafel des Marinekasinos angekündigt.

Wohltaten in Istrien. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern herrschen derzeit in Istrien

folgende Biehseuchen: Maul- und Klauenseuche in Mugia, Pinguente und Novo (Bezirk Capodistria), in Albora, Gimino und Millerburg (Bezirk Millerburg), in Parenzo (Bezirk Parenzo), in Pola und Valle (Bezirk Pola), in Verze, Brezovica, Kopriwa, Nabrešina, St. Josip und Beliket Repen (Bezirk Sesana), in Matteria (Bezirk Boscosa) und in der Stadt Triest; Räude ist in Pola bei Einhusfern aufgetreten; Notlauf in Osvara und Parenzo.

Kleiner Brand. Vorgestern brach in der Via Kanali Nr. 11, unter der Siege des Hauses, ein kleiner Brand aus, der einen Schaden von rund 100 Kr. anrichtete. Der Brand, der wahrscheinlich durch das achtlose Wegwerfen eines Kindershüchens verursacht wurde, konnte leicht gelöscht werden.

Diebstähle. Dem Malermäister Anton Gherlinich (Via Kartini Nr. 17) wurde in seiner Wohnung eine silberne Uhr im Werte von 40 Kr. gestohlen; ein Verdacht, den er hatte, bestätigte sich nicht. — Die beiden Arbeiter Kovacs Janos und Domesker Janos besuchten am 22. den Laden des Juweliers Herrn Karl Sorgo in der Via Sergio, dabei wollte Kovacs eine silberne Uhr im Werte von 12 Kr. vom Ladentische mitnehmen lassen, wurde aber von Herrn Sorgo noch rechtzeitig bemerkt und legte noch vor der Ankunft des Wachmannes die Uhr auf den Tisch zurück. Herr Sorgo hat den Kovacs im Verdacht, daß er auch schon früher einmal seinem Geschäft einen Besuch abstattete, da er sich gerne in dessen Nähe herumtrieb. — Ein photographischer Apparat im Werte von 250 Kr. wurde dem Kaufmann Albert Gintel gestohlen.

Rohlinge. Die Frau Flora Devescovi (Via Cerere Nr. 11) ließ ihren Mieter Rafael Vulich verhaften, da er bei einer Auseinandersetzung sie misshandelte und dabei leicht verletzte. — Über die Anzeige seiner eigenen Mutter wurde West Marcon in Gewahrsam gebracht, da er in seiner Betrunkenheit sie schlug, verletzte und dabei gegen sie noch gefährliche Drohungen aussetzte; außerdem stahl er seiner Schwester eine Uhr im Werte von 9 Kr.

Ohne Legitimation zurückgekehrt. Die Unvorsichtigkeit, ohne Legitimation nach Pola zurückzukehren, trug Frau Domenica Soppa ein eingehendes Verhör bei der Polizei ein.

Wachebeleidigung. Da Josef Comiu in seinem Dusel auf die Via Martino Stelne warf, wurde er verhaftet; bei der Ueberführung in den Arrest beschimpfte er den Wachmann und widerholte sich seinen Anordnungen.

Bettelset. Wegen Bettelns auf der Piazza Alighieri wurde der siebenjährige Georg Bresaz zur Wache gebracht und dann seiner Mutter übergeben.

Verlust. Der Korporal der Festungsartillerie Alois Löw verlor auf dem Wege vom Molo Bellona zur Marineschwimmsschule seine Geldbörse mit 21 Kr.

Kredit-Anstalt. Die hiesige Filiale dieses Institutes, welche den Russenverkehr bisher auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags beschränkt hatte, erstreckt denselben nunmehr zur Bequemlichkeit ihrer Kunden auch auf den Nachmittag, und zwar von 3 bis 5 Uhr. — Bezagte Filiale übernimmt Einlagen auf Sparbücher und im Kontokorrent, so zwar, daß über die erlegten Beiträge jederzeit und wie früher verfügt werden kann, ohne den Bestimmungen des Moratoriums Rechnung tragen zu müssen.

Kriegsanzeichnungen. Der Kaiser hat in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde verliehen das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Erwin Ritter v. Zimmermann, überkomplett im IR. Nr. 97, zugeteilt dem Generalstabe, dem Hauptmann Alois Cosulich Edlen v. Pećine, dem Oberleutnant Eduard Sporer, beiße des IR. Nr. 97; ferner anbefohlen, daß die belobende Anerkennung aus dem gleichen Anlaß dem Leutnant i. d. Res. Gottlieb Cihelka des IR. Nr. 97 bekannt gegeben werde.

Kriegsgefangene Triestiner. Drestes Hervatich aus Zavle steht sich, am Kopfe leicht verletzt, im Militärspital zu Kiew; Armando Chiesi krank in Niš (Serbien); Peter Bradaschia vom 97. Infanterieregiment wurde am 26. August bei Lemberg leicht verletzt und befindet sich kriegsgefangen in Selabuga, Gouvernement Kasan (Russland); Alois Fabbro und Romeo Parenzan, beide vom 5. Landwehr-Infanterieregiment fielen in serbische Gefangenschaft und wurden nach Alexandropol gebracht.

Vom Fischmarkt in Spalato. Dort macht sich ein starker Fischmangel geltend. Die Ursache soll im Höchstarife zu suchen sein, der für die feineren Fische Preise vorschreibt, die niedriger sind als zu normalen Zeiten. Die Fischer haben sich an die Handels- und Gewerbeamt um Vermittlung gewendet, damit die Luxusfische aus dem Höchstarife gestrichen werden. Die Handelskammer hat ihre Vermittlung zugesagt.

Wehmangel in Ugram. Wie in den übrigen Städten der Monarchie, so herrscht auch in Ugram Wehmangel, besonders mangelt es an Weismehl für die Bäcker,

ähnlich in der leichten Zeit ist im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Höchstpreise für Getreide im Mühlbetrieb eine Stockung eingetreten, die damit begründet wird, daß die Mühlen sich das Getreide nicht zu jenen Preisen beschaffen können, die als Höchstpreise für Mehl festgestellt wurden. Die Getreidehöchstpreise für Ungarn und Kroatien weisen so geringe Unterschiede auf, daß die Transportkosten keine Deckung finden. Um dem Mehlmanngel abzuholzen, fand in der Handelskammer eine Beratung der Mehlhändler und Bäcker statt, die den Besluß faßten, Abordnungen zum Bürgermeister und zum Banus zu entsenden. Aber man ist überzeugt, daß Abhilfe erst dann geschaffen werden wird können, wenn die Regierung in Budapest die großen Getreideerzeuger zur Streitung der Vorräte zwingt.

Die "Times" über die Kriegslage im Westen.

Der Leitartikel der „Times“ vom 18. Jänner betrachtet die jetzige Lage besonders pessimistisch. Der Artikel sagt, daß mannsache Anzeichen dafür vorhanden seien, daß Deutschlands Druck gegen Frankreich im Wachsen sei. Der Artikel nennt den Lustangriff auf Dünkirchen eine wahre Beschiebung und sagt, daß derartigen Lustunternehmungen nur dadurch begegnet werden können, daß Flieger der Verbündeten den Kampf mit ihnen aufnehmen. Ganz besonders entlastet ist die „Times“ über den von einigen englischen Zeitungen gemelbten Sieg der Engländer bei La Bassé, der sich später als eine Erfindung herausstellte. „Das Publikum muß sich darauf einrichten, den vollen Tatjachen ins Gesicht zu blicken.“ sagt das Blatt, „und diese Tatsachen sind die, daß, wenn auch von Zeit zu Zeit kleine Erfolge an verschiedenen Punkten von den Verbündeten erzielt worden sind, doch ein allgemeiner Überblick über die Lage an der westlichen Front deutlich erkennen lässe, daß die Deutschen dort so fest stehen, wie jemals, und daß sie imstande sind, jedesmal einen erneuten Versuch zum Durchbrechen zu machen, wenn die Gelegenheit sich dazu bietet. Gerade jetzt sind die Deutschen sehr geschäftig an der Alsne. Ihr Erfolg vor Soissons hat ihnen einen definitiven Vorteil gebracht. Sie sind nun in diesem Teile dem Flusse näher und in verschiedenen Kreisen ist man der Auffassung, daß sie einen Versuch machen werden, bei Soissons einen Übergang zu erzwingen, und wenn auch jetzt augenblicklich eine vorübergehende Ruhe im Kampfe eingetreten ist, so bedeutet das augenscheinlich nur, daß die Deutschen bemüht sind, noch mehr Truppen zu konzentrieren. Sie waren durch das Glück begünstigt, und sie werden ohne Zweifel versuchen, dies noch weiter zu ihrem Vorteil auszubeuten. Es ist wohl unwahrscheinlich, daß ihnen das gelingt, aber wir müssen erwarten, daß sie den Versuch machen. Inzwischen versuchen sie, wenn auch bis jetzt ohne Konsequenzen, ihre Erfolge ein wenig weiter nach Osten zu wiederholen. Die französischen Berichte zeigen, wie merkwürdig sich dort die Lage entwickelt hat. Bei Miss stehen die Deutschen schon am Glukuser. Zehn Meilen weiter östlich stehen die Franzosen drei Meilen nördlich vom Flusse. Ihre Laufgräben sind in der Nähe der Zuckermühlen von Troyon. Diese Zuckermühlen werden historisch werden, denn sie sind die Fabrik, die in dem Bericht Frenchs verschiedene Male erwähnt wird.“

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 22.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän der Reserve Falldiga.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Stoy vom Landsturmregiment Nr. 26.

Aerzählige Inspektion: Linienschiffskarzt der Reserve Dr. v. Kovats.

Personalverordnung. In den Nahostand wird verfügt (mit 1. Februar 1915) der mit Warzegebühr beurlaubte Linienschiffskarzt Dr. Anton Prosch als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. Domizill:

Wirtschaftliche Kriegshilfsbureaus, zur Friedigung der überlebt gebliebenen Angelegenheiten der Kriegsflüchten. Das k. k. Ministerium des Innern hat über Anregung des k. u. k. Armeeoberkommandos eine Aktion eingeleitet, die sich zur Aufgabe stellt, privatrechtliche wirtschaftliche oder sonstige Angelegenheiten der Kriegsflüchten, welche sie infolge ihrer Einberufung nicht mehr erleidigen können, zum Abschluß zu bringen. In Ausführung des diesbezüglichen, seitens des k. k. Ministeriums des Innern an sämtliche Landesstellen (Stadtalsterreien, bzw. Landesregierungen) ergangenen Erlasses vom 10. August 1914, J. 9698/M. I., sind überall Wirtschaftliche Landes-Kriegshilfsbureaus aktiviert worden, die entsprechend der ihnen erteilten Weisungen wirtschaftliche Bezirkshilfsbureaus, vielfach auch Gemeindehilfsbureaus gebildet haben. Die Kriegshilfsbureaus be-

siehen aus mehreren, teils juristisch, teils geschäftlich gebildeten, durchaus vertrauenswürdigen Personen. Als Mitglieder sind Geistliche, Advokaten, Notare, Lehrer, größere Grundbesitzer, Geschäftsmänner usw. herangezogen worden. Eingerückte, die die erwähnte Institution in Anspruch nehmen wollen, haben ihre bezüglichen Wünsche schriftlich in möglichst kurzer genauer Weise, und soweit es sich um Behebung von Geld bei Gericht oder einer Depositenkasse handelt, auch unter entsprechender ausdrücklicher Bevollmächtigung des "Wirtschaftlichen Landes-Kriegshilfsbüros" zur fraglichen Behebung an ihr unmittelbar vorgesetztes Kommando zu leiten, das angewiesen wird, diese Schriftstücke mit seiner Unterschrift bestätigen und dann gesammelt unter der Adresse "Wirtschaftliches Landes-Kriegshilfsbüro der k. k. Statthalterei (Landesregierung) in . . ." an die politische Landesstelle jenes Verwaltungsbereiches zu richten, in dem der Aufenthaltsort (nicht der Heimatsort) des betreffenden Eingerückten liegt. Die "Wirtschaftlichen Landes-Kriegshilfsbüros" sichten das einlaufende Material und bringen es entweder selbst zur Erledigung oder aber sie leiten es — insbesondere in jenen Fällen, welche einen mehr örtlichen Charakter besitzen und der Besorgung durch einen Rechtskundigen nicht bedürfen — an das betreffende Wirtschaftliche Kriegshilfsbüro des Aufenthaltsortes, eventuell unter Erteilung kurzer und genauer Ratschläge. In Anlehnung an diese Institution hat das k. k. Justizministerium mit Erlass vom 19. August 1914 (Nr. 63 des S. M. B. Bl.) formelle Erleichterungen der Vollmachtserteilung und der Bestellung von Kuratoren für die im Kriegsdienst Abwesenden angeordnet, wobei auch besonders die Fortführung verwalteter gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe durch geeignete, von den Handels- und Gewerbebeamten, bzw. von den Gewerbege nossenschaften oder landwirtschaftlichen Körperschaften vorgeschlagene Kuratoren geregelt wurde. Die Kommandanten der Militärsanitätsanstalten werden besonders angewiesen, den vorübergehenden Aufenthalt Verwundeter und Kranker in den Anstalten dazu zu benützen, diese Personen auf die Tatsache der Einführung der Wirtschaftlichen Kriegshilfsbüros aufmerksam zu machen und ihnen eine entsprechende Benützung dieser Institution im Bedarfssfall zu empfehlen.

Reine Aenderung des Dienstpflichtverhältnisses mit Ende 1914. Aus Anlaß einer Anfrage, welche Gebühren jenen Landsturmagisten über auf Gagistenposten verwendeten landsturmpflichtigen Personen zukommen, die mit 31. Dezember 1914 ihre Landsturmpflicht vollendet haben, wir berichtet: Ebenso wie beim mobilisierten Heer (Landwehr) findet auch beim aufgebotenen Landsturm eine Entlassung aus dem Titel der vollendeten Dienstpflicht nur über Befehl des Kaisers statt. Bis zur Erlassung eines solchen Befehles bleiben alle Personen im bisherigen Dienstpflichtverhältnis und im Bezug der für dieses festgesetzten Gebühren.

Die Absertigung der auf dem Schlachtfelde gefallenen Unteroffiziere. Wie bekannt, gebührt länger dienenden Unteroffizieren, die mindestens 6 Jahre ohne Unterbrechung präsent gedient haben (in berücksichtigungswürdigen Fällen auch nach Vollenhung von 5 Dienstjahren) eine Absertigung, deren Höhe nach der Summe der während des Präsenzbienstes erhaltenen Dienstprämien (die jetzt zusammen mit der Löhnnung als Monatslöhnnung ausgezahlt werden) festgesetzt wird, ferner auch davon abhängt, ob der Unteroffizier staatlich versorgt wird (durch Eintritt in den Zivilstaatsdienst auf Grund des nach 12 Dienstjahren erworbenen Zertifikats), in welchem Falle die sogenannte kleine Absertigung gebührt, oder ob er auf eine staatliche Versorgung verzichtet, in welchem Falle er die sogenannte große Absertigung erhält. Die Absertigung gebührt auch im Falle des Todes während des aktiven Dienstes und gehört in diesem Falle zur Verlassenschaft. Nun hat das Kriegsministerium angeordnet, daß freiwillig weiterdienende Unteroffiziere, die auf dem Schlachtfelde fallen, oder infolge der im Felde erlittenen Verlebungen, beziehungsweise an einer durch die Dienstleistung im Felde entstandenen Erkrankung sterben, bei der Bemessung der Absertigung in bestimmten Fällen eine eventuelle Unterbrechung des Präsenzbienstes nachgesehen wird. Es werden nämlich in solchen Fällen bei Bemessung der Absertigung auch die vor der letzten Präsentierung bezogenen Dienstprämien in Rechnung zu stellen sein, wenn die Unterbrechung nicht länger als sechs Monate gedauert hatte oder wenn die Gesamtpräsenzdienstzeit mindestens acht Jahre beträgt und für diese Dienstprämien bisher noch keine Absertigung erfolgt worden ist.

Absertierung der Militärpersonen bei militärgerechtlichen Verhandlungen. Seinerzeit hatte das Kriegsministerium (analog auch das Ministerium für Landesverteidigung für die Landwehr) verfügt, daß auf die Dauer des Krieges alle Militärpersonen zu militärgerechtlichen Amtshandlungen jeder Art — also auch zu Hauptverhandlungen bei den Militärgerichten beider Instanzen — in allen Garnisonsorten in Marschadjudizierung (statt, wie im Frieden, im Waffenrock, beziehungsweise in Paradeabjustierung) zu erscheinen haben.

Diese Bestimmung wurde nur dahin abgeändert, daß nunmehr die Militärpersonen bei gerichtlichen Verhandlungen wieder im Waffenrock (beziehungsweise in Paradeabjustierung) zu erscheinen haben. Für Wien wurde angeordnet, daß Offiziere und Militärbeamte, die vom Kriegsschauplatze eintrifffen und in Wien nicht ihrenständigen Wohnsitz haben, dann jene mobilisierten Offiziere, die zur Dienstleistung bei den Truppen einberufen wurden und sich in Wien aufzuhalten, infolgedessen auch nicht im Besitz ihrer sonst vorgesetzten Uniformen sind, bei den Verhandlungen in vorschrittmäßiger Marschadjudizierung erscheinen können.

Allerlei.

Die Postanstalt hatet nicht für irgende Zustellung einer eingeschriebenen Briefpostsendung. Ein gegen das Postamt im Klagegeuge erhobener Schadenersatzspruch wurde darauf gegründet, daß ein Postbestellorgan einen eingeschriebenen Brief des Klägers mit der Aufschrift "Eigenhändig zu übergeben" und mit Rückschein nicht dem Adressaten, sondern der Gattin zugestellt hatte. Das erste Gericht erkannte auf Abweisung des Klagebegehrens, das Verfassungsgericht trat der Rechtsansicht des ersten Gerichtes bei, und der Oberste Gerichtshof hat der Revision des Klägers keine Folge gegeben. Bei Beantwortung der Frage, ob das Areal für das angenommene Versehen des Briefträgers aufzukommen habe, mußte in Erwägung gezogen werden, daß das A. b. G. B. hinsichtlich des Schadenersatzes auf dem Standpunkte stehe, daß in der Regel niemand für fremde widerrechtliche Handlungen verantwortlich sei. Deßwegen Verfassungsanstalten sind von der Geltung der von diesem Grundsatz gemachten Ausnahmen ausgenommen (§ 1317). Es darf nicht übersehen werden, daß zur Zeit der Erlassung der Briefpostordnung lediglich die erwähnte Bestimmung des § 1317 A. b. G. B. in Kraft stand. Der § 2 der Briefpostordnung lehnt ausdrücklich die Haftung für jede Art irriger Zustellung selbst dann ab, wenn es nicht einmal auf ein Versehen oder fahrlässiges Handeln des Bestellorgans zurückzuführen ist.

Über die Leistungen des Roten Kreuzes seit Kriegsausbruch gibt der Bericht Ausschluß, den der Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen, Herrnhausmitglied Graf Traun erstattete. Danach sind die Leistungen des Vereines trotz der kurzen Dauer seiner dem deutschen Vorbild sich nähernden Entwicklung sehr bedeutend, der Mitgliederzurachs erfreulich. Gegenwärtig verfügt der Verein über 85.000 Betten und hat für Einrichtungen über 4.000.000 Kr. aufgewendet; die Summe der Spenden schreitet der vierzehnten Million zu, ist aber schon nahezu aufgebraucht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dem Vereine neue Mittel zuzuführen.

Ein russischer „Sturmangriff“. Einer, der dabei war, erzählt in der „Kölner Ill.“: „Lobz war in unserem Besitz, und wir waren hinter den Russen her. Eine unruhige Nacht lag hinter uns, denn wir hatten einen weiten Marsch zu machen und konnten uns erst im Morgengrauen unter freiem Himmel aufs Ohr legen. Etwa zwei Stunden mochten wir geschlafen haben, als uns ein stiller Alarm weckte. Alle eilten zu den Gewehren, denn unsere Vorposten hatten das Herannahen einer größeren russischen Truppe gemeldet. Feder schour sich, die Süßer der Nachtruhe hübsch zu empfangen. Wir schwärmen aus und warteten auf den russischen Angriff. Doch eine Stunde verging, und nichts regte sich vor uns. Eine halbe Stunde später hörten wir einen einsamen Schuß unseres Vorpostens und sahen gleichzeitig, daß dieser sich zurückzog. Also mußten die Russen kommen! Es kostete noch eine harte Geduldsprobe, ehe wir im Morgennebel weit vor uns eine dunkle Masse auftauchen sahen, die jedoch gleich wieder verschwand. „Nicht schießen, ehe nicht jeder einen Russen aufs Korn nehmen kann!“ befahl unser Hauptmann. Da mußten wir aber noch lange warten; denn die Russen ließen sich Zeit: Drei Schritte nur gingen sie jedesmal voran, um sich gleich wieder hinzusetzen. Schließlich sprang unser Hauptmann auf. „Kinder, nicht schießen, die stürmen ja ohne Gewehr!“ Der Hauptmann gab mir sein Glas und ich konnte mich selbst davon überzeugen. Solch ein Sturm war uns etwas Neues. Wir konnten uns wohl denken, was er zu beobachten hatte, blieben aber schußbereit. Raum merklich schwob sich die Masse näher; ohne Schuß, ohne Laut, immer dasselbe Vorgehen: Auf und wenige Schritte vor; nieber — eine kurze Pausel. Schließlich Schritte vor; nieber — eine kurze Pausel. Schließlich hunderte von Händen flogen in die Luft, und nun sah man mit erhobenen Händen einen Sturmlauf ohne weitere Unterbrechung ein. Mit Hals nahmen wie die Stürmer auf. Sie ergaben sich laufend und erzählten uns stolz, wie sie auf den Gebanken gekommen waren, den Sturm mit erhobenen Händen zu machen. Sie waren zur Deckung der rückwärtsgesetzten russischen Truppen kommandiert, dabei verständigten sie sich, daß es gewiß besser wäre, in deutsche Gefangenschaft zu geraten, als weiter dem vernichtenden Feuer der Preußen ausgesetzt zu sein. So täuschten sie ihren eigenen Trup-

pen einen Angriff vor und suchten beim Vorgehen natürlich deshalb Deckung, um von ihren eigenen Maschinengewehren nicht erschossen zu werden, falls man ihre wahre Absicht erkennen sollte. Die Gewehre hatten sie weit hinten liegen lassen, wo wir sie bei unserm späteren Vorgehen fanden.

Aus der Kriegsgefangenschaft in Japan. Ich schreibe jetzt häufiger kurze Briefe. Unsere Zensurbehörde ist mit dem Durchsehen unseres reichlichen Briefwechsels überlastet und kann die Arbeit nicht vervollständigen, wenn wir ihr nicht durch kurze Fassung unserer Schreiben entgegenkommen. Das Entgegenkommen und Sich-gemeinsam-verstehen-wollen ist ja in unserer jetzigen Lage die Hauptache, und daran fehlt es, glaube ich, auf beiden Seiten nicht. Unser Oberhaupt, ein japanischer Oberstleutnant, hat in Deutschland militärische Schulung durchgemacht und kennt daher unsere Verhältnisse aus eigener Anschauung. Die beiden Oberleutnants, die den inneren Dienst bei unseren Leuten versehen, sprechen verhältnismäßig gut deutsch und bemühen sich, ihnen zu helfen. Die Unterkunft ist für einen Teil der Leute etwas eng, auch für einige Offiziere, aber ich hoffe, daß mit der Zeit noch etwas mehr Raum geschafft werden kann. Die Räume selbst sind, wie sich das in Japan von selbst versteht, peinlich sauber; alle Fußböden sind mit weichen Matten gedeckt, so daß man bequändig in Pantoffeln gehen muß. Es sind gut wärmende Gasöfen aufgestellt, auch ist elektrisches Licht angebracht. Eigentlich werden wir hier mit Sendungen prachtvoller Blumensträuße durch unbekannte japanische Herren, die uns ihr Mitgefühl bezeigen wollen, etwas verwöhnt. Durch hiesige Deutsche wurde uns heute eine größere Summe japanischen Geldes zur Verfügung gestellt, was insofern für uns von Wichtigkeit ist, da wir nun unser chinesisches Geld umwechseln und den Offizieren Vorschüsse gewähren können; so ist die erste Geldnot überwunden. Ebenso tragen von Deutschen die ersten Liebesgaben, Zigaretten, Zigarren und eine Masse frisch gebackenes Schwarzbrot ein. Da wollen wir über den Mangel an Freiheit nicht jammern; auch da wird eine Besserung allmählich eintreten.

Französische Kriegsfinanzen. Der französische Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, wonach der Beitrag für Ausgabe von Nationalverteidigungsscheinen sowie gewöhnlichen Staatschagscheinen auf 3 Milliarden Fr. erhöht wird. Nach Pariser Blättermeldungen sollen bisher etwa ein-einhalf Milliarden Fr. „Ribolins“ (Landesverteidigungsscheine) gezeichnet worden sein, der Finanzminister erhält daher freie Hand für die Entgegnahme eines weiteren Beitrages in gleicher Höhe, falls er ihm angeboten werden sollte. Im verbündeten England ist der Anleihekredit Frankreichs gesunken, daß sogar New Yorker Banken für die Unterbringung von nur 250 Millionen Fr. mit herangezogen werden mußten. Seitlamerweise hat es Herr Ribot als einen Erfolg bezeichnet, daß er für die „Ribolins“ mit nur dreimonatiger Laufzeit den Zinsfuß von 5 auf 4 Prozent herabsetzen „konnte“. In Wirklichkeit bezwekt diese Herabsetzung nichts anderes als einen Druck auf das Publikum, Scheine mit längerer Laufzeit zu zeichnen. Auch Zeichnungen auf die große Pariser Stadtanleihe scheinen nicht den gehegten Erwartungen zu entsprechen. Der „Temps“ hält es nämlich für notwendig, das Publikum recht einbringlich auf ihre Vorteile hinzuweisen und hebt hervor, daß die finanzielle Lage der Stadt bis zum Ausbruch des Krieges sehr gut gewesen sei. Im übrigen stellt die neue Anleihe auch im Hinblick auf ihre Sicherheit eine ausgezeichnete Kapitalanlage dar, weil ihr ein Vorzugsrecht gegenüber späteren Anleihen eingeräumt werde. — Diese Bemerkung ist recht interessant, denn daraus geht hervor, daß die Stadtvverwaltung eine vollständige Befriedigung ihres Geldbedarfes nicht erwartet, sondern damit rechnet, später noch einmal flüssige Mittel aus dem Markt zu ziehen.

Münzenmangel in französischen Städten. „Daily Mail“ erfährt, daß eine Anzahl französischer Städte wegen Mangels an Münzen 25-Centimes-Scheine ausscheiden. Der Bürgermeister von Epinal sandte eine solche Note an ein Blatt mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Tatsache, damit die Sammler diese interessante Note kaufen und dadurch der Stadtgemeinde Gelb zuschießen, woran sie Mangel hätte.

Alkoholismus und Irren. In welchem Umfang der Alkohol beim Irren eine Rolle spielt, ergibt sich aus dem letzten Berichte des Ausschusses für Irrenpflege der Stadt Berlin. Darnach waren bei den in Wuhlgarten aufgenommenen Männern unter 449 an Epilepsie leidenden 316 Trinker, unter den 25 an Hysterie leidenden 14 Trinker und unter 31 an Hysterio-Epilepsie leidenden 21 Trinker. Der Zugang an Kranken in den vier Irrenanstalten Dallendorf, Herzberge, Buch und Wuhlgarten in der Zeit vom 1. April 1913 bis 1. April 1914 betrug insgesamt 3201 Personen. Von diesen litten 479 an chronischem Alkoholismus; bei ihnen war also der Alkohol die ausschließliche Ursache des Irrsinns.

Drahtnachrichten.

Der Krieg in den Lüften.

Das Völkerrecht und der Luftkrieg.

Berlin, 22. Jänner. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allg. Zeit.“ schreibt unter der Überschrift „Der Luftkrieg“:

Die englische Presse bezeichnet den Angriff unserer Marineluftschiffe auf die Ostküste Englands als völkerrechtswidrig. Die Vorwürfe sind indessen auch diesmal gänzlich unbegründet. Für die Verwendung von Luftstreitkräften kommen im gegenwärtigen Kriege völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht in Betracht. Die Haager Erklärung betreffend das Verbot des Werfens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen ist in der früheren Fassung abgelaufen, in der neuen Fassung von Deutschland ebenso wenig wie von Frankreich und Russland ratifiziert und kann uns daher auch England gegenüber nicht binden. Die Haager Landkriegsordnung und das Haager Abkommen regeln nicht den Luftkrieg. Nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen dürfen durch Luftstreitkräfte zunächst alle verteidigten Plätze beschossen werden, da deren Beschießung sowohl nach Artikel XXV der Landkriegsordnung, wie nach Artikel I des erwähnten Haager Abkommens zulässig ist. Der Beschießung unterliegen weiters alle militärisch verwendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen, wie dies Art. II des Haager Abkommens für Seestreitkräfte vorsieht. Für den Luftkrieg muss auch der allgemeine kriegsrechtliche Grundsatz gelten, daß die Streitkräfte einer kriegsführenden Partei leben gegen sie gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff erwidern dürfen. Die deutschen Marineluftschiffe haben sich streng im Rahmen dieser Grundsätze gehalten. Great Yarmouth gehört nach der amtlichen britischen Monthly Army List zu den Coast Defences, den Küstenbefestigungen. Undere von unseren Luftschiffen auf der Hin- oder Rückfahrt beschossene englische Plätze haben sich dieses Schicksal selbst auszuschreiben, denn von ihnen aus wurden unsere Luftschiffe zuerst beschossen. Uebrigens beschossen englische Luftstreitkräfte am 9. Dezember 1914 die unbesetzte Stadt Freiburg in Welsgau und am 25. Dezember 1914 die unverteidigte, bewohnte Insel Langenog mit Bomben, obwohl von dort her keinerlei Angriffe auf sie erfolgt waren.

Von einer vorherigen Ankündigung der Beschießung, wie im Art. XXVI der Haager Landkriegsordnung und im Art. II, Absatz C sowie im Art. VI des Haager Abkommens vorgesehen ist, kann nach der Natur des Luftkrieges, wie nach der im gegenwärtigen Kriege für Luftfahrzeuge beider Parteien befolgten Praxis selbstverständlich keine Rede sein.

Der deutsche Luftangriff. — 200 Personen verlegt. — Der militärische Schaden. — Die Versicherungsgesellschaften arbeiten.

Leipzig, 22. Jänner. (R.-B.) Das „Leipziger Tagblatt“ meldet aus Genf vom Heutigen: Meldungen der Agence Havas aus London besagen, daß die deutschen Luftschiffe über achtzig Bomben abgeworfen haben. Privatberichten zufolge wurden in den beschossenen Ortschaften gegen 200 Personen verlegt und über 60 getötet.

Das Blatt schreibt hierzu: Es ist bemerkenswert, daß die halbamtliche Telegraphenagentur solche für England unangenehme Nachrichten verbreiten darf.

London, 22. Jänner. (R.-B.) Daily Mail“ findet es auffällig, daß die bei dem Luftangriffe abgeworfenen Bomben verhältnismäßig wenige und von kleinem Umfang waren. Der angerichtete Schaden sei von militärischem Gesichtspunkte aus nicht der Rede wert. Es bestehe aber die Tatsache, daß die Luftschiffe die englische Küste erreichten, indem sie eine mondscheinlose, windstille Nacht benützten und daß sie unversehrt heimgekehrt sind. Wir wissen jetzt genau, was sie bei günstigem Wetter tun können.

London, 22. Jänner. (R.-B.) Der deutsche Luftangriff auf die englische Ostküste hatte zur Folge, daß die Londoner gegen die Möglichkeit von Angriffen auf London eiligt versichern. Bisher ist kein nennenswertes Steigen der Prämien zu verzeichnen außer der Sicherungen der Güter auf Docks, die wegen Platzmangel im Freien aufgestellt werden.

Ein englischer Zwieldecker wirft Bomben auf Holland.

Frankfurt am Main, 22. Jänner. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Dienstag nachmittag ließ ein Farman-Zweidecker unbekannter Nationalität eine Bombe auf das sogenannte englische Loch an der Ostsee auf holländischem Gebiet fallen. Der Flieger war ohne Zweifel ein Engländer, da sich nur das englische Heer der Farman-Zweidecker bedient. Die Bombe explodierte, richtete aber keinen Schaden an.

Zur See.

Die Engländer eskalieren ihre Dampfer.

Amsterdam, 23. Jänner. (R.-B.) Ein in Hoek van Holland angekommenes Dampfboot aus Harwich

war auf der Reise von England von Torpedobootten eskortiert. Der Dampfer „Monarch“, der mit belgischen Flüchtlingen nach England abgeht, wird ebenfalls eskortiert.

Vom Prisengericht in Ägypten.

London, 23. Jänner. (R.-B.) Die „Times“ meldet aus Kairo: Das Prisengericht in Ägypten erklärte den Dampfer „Dorfslinger“ des norddeutschen Klubs als gute Prise.

Deutsche Dampfer in englischer Verwendung.

London, 23. Jänner. (R.-B.) Die „Times“ erfahren, daß die Admiraltät vierunddreißig feindliche Handelsdampfer, die in englischen Häfen zurückgehalten wurden, für den Handel an der Ostküste zu verwenden gedenkt. Die Dampfer werden öffentlich aufgeboten und an die Meistbietenden verkauft. Sie sollen vor allem dem bedenklichen Kohlenmangel in England abhelfen.

Wie es dem „Durward“ erging.

Amsterdam, 22. Jänner. (R.-B.) „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam über das Versenken des englischen Dampfers „Durward“:

Der „Durward“ empfing gegen 3 Uhr nachmittags das Signal eines Unterseebootes, anzuhalten. Der Kapitän stoppte, in der Hoffnung, das holländische Territorium zu erreichen, auch nicht auf das zweite Signal. Da löste das Unterseeboot einen Schuß. Es befand sich jetzt längst des Dampfers, der Gefahr ließ, torpediert zu werden. Nachdem der englische Kapitän gestoppt hatte, hisste das Unterseeboot die deutsche Flagge. Vier Männer der Besatzung begaben sich an Bord des Dampfers, wo sie die Schiffspapiere forderten und der Mannschaft Zeit gaben, das Schiff zu verlassen. Es waren dazu nur fünf Minuten nötig, da wegen Minengefahr die Boote stets bereit gehalten werden. Das Unterseeboot schleppete die Boote zum Maasfeuerschiff, wo die Mannschaft aufgenommen wurde. Dann wurde der Dampfer torpediert.

Gekenteter Dampfer.

London, 23. Jänner. (R.-B.) — Reuter. — Der Dampfer „Hydro“ der Wilsonline kenterte an der Küste von Donegal in Irland. Man glaubt, daß die Mannschaft gerettet sei.

Die Expedition Sverdrups.

Christiansia, 22. Jänner. (R.-B.) Sverdrups Familie erhält, wie „Aftenposten“ meldet, am 21. d. M. folgendes Telegramm aus Petersburg: Sverdrup telegraphiert über die Sugorsche Straße, er überwinterte im Meerbusen 92 Grad östlicher Länge von Greenwich. Alles wohl."

Vom feindlichen Ausland.

Entlassung aus Kriegshaft.

Birmingham, 23. Jänner. (R.-B.) 170 feindliche Untertanen wurden aus der Kriegsgefangenschaft entlassen.

Die englische Gesandtschaft beim heiligen Stuhle.

London, 22. Jänner. (R.-B.) Die Londoner Vereinigung protestantischer Gesellschaften übersandte dem Premierminister und dem Staatssekretär eine Resolution gegen die Entsendung des englischen Gesandten beim Vatikan.

Elend in Polen.

Mailand, 22. Jänner. (R.-B.) Der Kriegsberichterstatter des „Secolo“, der die russische Front bei Warschau besucht hat, berichtet: Hunderte polnischer Bauern flüchten in entsetzlichem Zustand und halfs verhungert durch sumpfiges und verregnetes Gebiet nach Warschau. Alle erzählten vom schrecklichen Elend, da es an Lebensmitteln fehle und alles in Trümmer geschossen oder verbrannt sei. Zwischen Warschau und der Rawka lagern mehr als 20.000 Flüchtlinge.

Im Portugal herrscht Ruhe.

London, 23. Jänner. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Lissabon: In Portugal herrscht Ruhe. Die Lage in Lissabon ist normal.

Verlegung der australischen Hauptstadt.

Melbourne, 23. Jänner. (R.-B.) Die Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Australien wurde von Sydney nach Melbourne verlegt. Die Verlegung, die nur vorübergehend ist, verfolgt den Zweck, die Regierung mit den Erfordernissen aller Städte vertraut zu machen.

Aus Japan.

Abgelehnte Förderung Chinas.

Petersburg, 22. Jänner. (E.) Das Gesuch des Präsidenten der chinesischen Republik, Kuangshikai, an Japan wegen der Aufhebung des Kriegszustandes in Schantung wurde von der japanischen Regierung abgelehnt.

Die Intervention in Europa.

München, 22. Jänner. (E.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Zur Frage der japani-

schen Intervention werden die Verhandlungen weiter gepflogen. Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten sollen dabei neben den japanischen Entschädigungsansprüchen angeblich in der Haltung der Vereinigten Staaten zu suchen sein, die sich einem Eingreifen Japans in Europa widersetzen.

Aus Amerika.

Rüstungen.

Washington, 23. Jänner. (R.-B.) Das Repräsentantenhaus bewilligte einen Kredit von 101 Millionen Dollars für die Armee.

Die „Dacia“-Affäre.

Washington, 22. Jänner. (R.-B.) — Meldung des Reuterschen Bureaus. — Das Staatsdepartement teilte den Eigentümern des „Dacia“ den Entschluß Englands mit, das Schiff in Beschlag zu nehmen, falls es ausfährt. Die Eigentümer erwiderten, das Schiff werde dennoch ausfahren, um eine grundsätzliche Entscheidung der Prisengerichte herzuführen.

Kesselexplosion auf einem Kreuzer.

Washington, 22. Jänner. (R.-B.) — Reutermeldung. — Auf der Höhe von La Paz an der mexikanischen Küste ereignete sich auf dem amerikanischen Kreuzer „San Diego“ eine Kesselexplosion, der vier Mann zum Opfer fielen. Neun wurden verletzt.

Aus Italien.

Die Sozialdemokraten und der Krieg.

Zürich, 22. Jänner. (E.) Die „Zürcher Zeitung“ berichtet: Die offizielle Partei der italienischen Sozialisten spaltet sich in der Frage der Intervention oder Nichtintervention in zwei Gruppen. Denn Mussolini, der für die sofortige Intervention an der Seite der Entente eintritt und deshalb von der Leitung des „Avanti“ zurücktrat, mußte aus der Partei austreten. Die Parteilistung tritt nun bekanntlich für die absolute Neutralität ein. Den Anhängern dieser unbedingt neutralistischen Tendenz, die bisher die Mehrheit bildete, steht die sogenannte relativistische Gruppe gegenüber, die für eine bedingte Neutralität und bereit ist, für die nationalen Aspirationen das Schwert zu ziehen, falls die Regierung die Initiative dazu ergreift. Diese Gruppe, die bisher in der Minderheit war, soll inzwischen, wie man vernimmt, an Zahl gewachsen sein. Die Relativisten haben nun beschlossen, von der Parteilistung Auflösung zu verlangen über die Konsequenzen, welche die Parole der absoluten Neutralität nach sich ziehen könnte für den Fall einer möglichen Mobilisierung. Sie wünschen nämlich, daß die Leitung der Partei darüber ausspreche, ob sie, wenn dieser Fall eintreten sollte, gesonnen ist, den zu den Fahnen einberufenen Sozialisten zu raten, sich dieser Verpflichtung zu entziehen und die Aktion der Regierung durch revolutionäre Mittel zu bekämpfen. Man nimmt an, daß die Anhänger der absoluten Neutralität die Unmöglichkeit einer praktischen Durchführung ihrer These einsehen und sich dem Standpunkt der Relativisten anbequemen werden, während sie bisher von einer Beteiligung Italiens an dem Konflikt überhaupt nur in dem Fall etwas wissen wollten, daß Italien angegriffen werden sollte. Diese Frage soll demnächst auf einem außerordentlichen Kongreß der Partei zur Sprache gebracht werden.

Reformung der italienischen Artillerie.

Röhn, 22. Jänner. (E.) Die „Röhnische Zeitung“ meldet: Wie aus Rom berichtet wird, ist durch königlichen Erlass die Neuordnung der italienischen Artillerie festgestellt worden. Die Feldartillerie wird hinauf beschränkt aus 36 Regimentern mit 289 Batterien, wozu noch 36 Trainkompanien und 36 Depotabteilungen kommen. Der Erlass erhöht entsprechend auch den Verstand an Offizieren.

Der Polizeidirektor von Genua und sein Stellvertreter abgelegt.

Zürich, 20. Jänner. (E.) Nachträglich wird aus Genua berichtet, daß dort am letzten Sonnabendnachmittag gegen Österreich-Ungarn und Deutschland feindliche Kundgebungen stattgefunden haben. (Das Röhr. B. hat uns davon bereits vor Tagen Meldung gegeben. D. R.) Der Quistor (Polizeidirektor), sein Stellvertreter und der Polizeikommissär wurden ihrer Amtszeit enthoben. Der angebliche Zweck der Rette Genadijew nach Rom.

Zürich, 22. Jänner. (E.) Staatslichen Berichten aus folge machte gestern der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Genadijew in Begleitung des bulgarischen Gesandten dem italienischen Minister des Auswärtigen, Sonnino, seinen ersten Besuch. Die Sendung Genadijew wird in der italienischen Presse erfreut. Das „Giornale d’Italia“ bemerkt, die italienischen Absichten in bezug auf Bulgarien seien genügend bekannt, und es liege kein Grund vor, sie zu ändern. Die „Perseveranza“ schreibt, wenn Genadijew wirklich nach Rom gekommen sein sollte, um von der italienischen Regierung zu verlangen, daß sie die Übergabe für die Neuordnung des Balkanbundes übernehme, so müsse die

italienische Regierung entschieden ablehnen. Einmal würde dieses Verlangen die Aufgabe der Neutralität bedrohen, weil der neue Balkanbund den Zentralmächten entgegengesetzt wäre, anderseits aber seien die italienischen Interessen besser gewahrt, wenn der Balkanbund nicht stande.

Die Erdbebenkatastrophe.

Rom, 23. Jänner. (R.-B.) Der König stellte das Königspalais zur Unterbringung von Bewohnern, die durch das Erdbeben betroffen wurden, zur Verfügung.

Vom Balkan.

Die Flucht aus Mazedonien.

Sofia, 22. Jänner. (R.-B.) Die "Agence Tel. Bulg." meldet:

Der Präfekt von Strumica teilt in einer Drahtmeldung die Ankunft von etwa zwanzig 14—15jährigen Mazedonern aus dem Bezirke Doiran, die infolge des von den serbischen Behörden erteilten Auftaktes, sie mit Gewalt in die Armee einzutreiben, geflüchtet sind. Sie erzählen, daß dieselben, denen es nicht gelungen ist, die Flucht zu ergreifen, unter Eskorte nach Albanien geschickt werden.

Baron Burian in Berlin.

Berlin, 23. Jänner. (R.-B.) Der Minister des Neuen Burian ist hier um einhalb 11 Uhr eingetroffen und stieg im Hotel Royal ab. Mittags frühstückte er in der österreichisch-ungarischen Botschaft.

Berlin, 23. Jänner. (R.-B.) Der Minister des Neuen Burian hatte nachmittags eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Neuen Zimmermann. Er trat abends die Weiterreise in das Hauptquartier an.

Auszeichnung des Feldviktars.

Wien, 23. Jänner. (R.-B.) Der Kaiser verlieh dem apostolischen Feldviktar Bielik das geistliche Verdienstkreuz am weißen Bande.

Todesfall.

Ugram, 22. Jänner. (R.-B.) Heute starb hier der kroatische Politiker und Schriftsteller Advokat Dr. Ivan Ruzic im Alter von 60 Jahren. Er war seinerzeit einer der Führer der staatsrechtlichen Opposition.

Kriegsteuer in Sarajevo.

Sarajevo, 22. Jänner. (R.-B.) Der Gemeinderat beschloß einstimmig die Einhebung einer städtischen Kriegsumlage.

Am Wendepunkt der Mode.

Im neuesten Heft des dritten Jahrgangs der illustrierten Monatsschrift "Mode", in der übrigens zum ersten Mal der Versuch unternommen wird, die gewöhnlichen photographischen Modellbilder durch motivische Anregungen aus Künstlerhand zu ersetzen, äußert sich u. a. Dr. Alexander Ester über den Wendepunkt der Mode wie folgt:

Ob Paris jetzt, eingedenk seiner Vorherrschaft in der Mode, daran arbeiten kann, ist fraglich. Aber gesezt; es wäre das der Fall — da Paris für uns zur Zeit ausgeschaltet ist —, gilt es zu zeigen, daß wir ohne das Gängetband auch auf diesem Gebiete vornwärts kommen können. Das ist der berechtigte Sinn des Strebens nach einer „deutschen Mode“, die aber alles andere sein muß als etwa ein Sichanslehnen gegen bisher gültige Ideale und Entwicklungsgesetze und als gewaltsames Aufpflanzen reformfeindlicher Gedanken. Anzuknüpfen gilt es und fortzuführen, die mit Erfolg beschrifteten Bahnen weiterzugehen, und haben sie wirklich französischen Ursprung gehabt, so ist jeder bei uns entstehende Gedanke der Fortführung notgedrungen deutsch, auch wenn nicht aufdringlich nationale Gedanken dabei zur Schau kommen.

Dann ist es ein „Wendepunkt“ der Mode nur in dem Sinne, daß wir uns tatsächlich von fremder Abhängigkeit frei machen: rein wirtschaftlich frei machen. Der geistige Zusammenhang mit dem anerkannten Lehrmeister muß gewahrt bleiben, soll nicht die Frucht der Lehre gänzlich vernichtet werden.

Was aber lehrte uns der Lehrmeister. Er lehrte, daß Mode ein Ausdruck kapriziöser, feinsinniger Lebendigkeit ist. Sie ruht auf dem Grunde des Abwechslungsbedürfnisses und sie hat zum Gegenstand den menschlichen Körper, in erster Linie den weiblichen Körper. Diesen in seiner Eigenschaft als bewundertes Gebilde der Liebe zu erkennen ist dabei das Wesentliche. Wer das verkennt, den erottischen Urgrund alter Mode mißachtet oder einzugehen zu prüfen ist, wird nie Mode machen und nie Glück in diesem Zweig kunstgewerblicher Bedeutung haben können. Die Darstellerin elegantier Frauen auf der Bühne, die mit alter Kunst die Schönheit zur Schau trägt, die elegante Besucherin der Rennen, der Tees, der Theater und Salons ist die unentbehrliche Helferin der Mode. Ohne diese Mitwirkung der bewußt eleganten Frau im öffentlichen Leben kann kein Künstler und kein Fabrikant Mode

machen. Kleidungsstücke, Besätze, Muster, Modelle kann er in zahlloser Menge herlegen: Mode aber wird sie erst auf jenem Wege. Und den Weg bewußt zu gehen ist unumgänglich notwendig, wenn wir zu einer deutschen Mode, die herrschend werden soll, gelangen wollen.

Es ist auch nicht damit damit getan, daß nun willkürlich irgend ein beliebiges Säckchen des Gesamtbildes geändert und diese Veränderung als Mode deklariert werde. Eine innere psychische Notwendigkeit waltet darin. Durch kleine Änderungen muß der Typ geschaffen werden, der zum Ausdruck des unbewußten Ideals der Zeit werden kann. Das weiß natürlich niemand vorher, und kaum kann sich einer annehmen, diese typische Linie unbedingt zu treffen. Aber das Talent werfe Modelle her, und der Instinkt der Frau, die die neuen Modelle tragen soll, trifft dann schon das Richtige. Sie wählt und entscheidet aus dem, was im wesentlichen der Mann aus der Fülle der Erfindung hinwarf. Der aber wird da am ehesten das Richtige bemerkern, der typische Linien zu sehen imstande ist. Kleinigkeiten ändern und Kaprizen erfinden wäre unnütze Spielerei, wenn nicht neue typische Betonungen der weiblichen Gestalt dadurch entstünden. Vier Jahrzehnte herrschte der weite Rock und machte seinen Einfluß auf den Schnitt der Taille, auf die Form des Hutes, den Sonnenschirm und die Mäntel geltend, weil man immer aufs neue in Abwandlungen zu einem Ideal der Frauengestalt gelangen wollte. Erst als alle typischen Liniengruppierungen abgewandelt waren, mußte allmählich zum engen Rock übergegangen werden, und unter seiner Herrschaft wandeln wir jetzt alle Möglichkeiten typischer Linien ab. Sie neu, aber einheitlich zu erfassen, heißt eine brauchbare neue Mode schaffen. Die Industrie wirkt dabei durch raschlos fleißige Musterungen mit, und öfters erstellt aus dem Material ein neuer Gedanke. Wir haben Vespien gehabt, daß die Not eines rückläufigen Industriezweiges bahnbrechende neue Modeartikel erzeugt hat — aber auf dem Wege von der tausenden Unproduktion bis zum fertigen Stoffenbild wird die Wahl getroffen durch den typenhohen Gestalter und durch die Frau, die die Mode zu tragen und zu lancieren versieht. Die darin wirk samen Kräfte der Seele — es sind Kräfte der Verbindung von Mann und Frau — müssen erkennbar werden, wenn wir zu einer deutschen Mode gelangen sollen, und müssen bewußt gefördert werden, wenn die Industrie von dieser neuen deutschen Mode im Inlande wie für den Export leben soll.

„gischen“ Häfen nur eine englische verfehlte Zukunftshoffnung darstellt. Aber „spanische“ und „portugiesische“ Häfen? Spanien gebraucht nur 6 Millionen Kilogramm jährlich, wovon seine Kamerun benachbarte Insel Fernando Polo allein 3 Millionen Kilogramm liefert, während es die übrigen 3 Millionen Kilogramm besonders aus Ecuador und Venezuela erhält, woher es sie mit eigenen spanischen Dampfern holt. Spanien dürfte daher nicht in die Verlegenheit kommen, von der gütigen Erlaubnis Albions Gebrauch machen zu müssen. Und gar erst das mit England verbündete Portugal? Portugal hat selbst eine Ernte von Kakaobohnen im jährlichen Werte von 40 bis 50 Millionen Mark, wofür die Hauptabnehmer bisher an erster Stelle Deutschland, an zweiter Nordamerika, an dritter Holland waren. England aber, dessen größte Schokoladenfabriken den portugiesischen Kakao seit Jahren boykottierten und die portugiesischen Produzenten als „Sklavendienstleister“ ungerechtfertigt hinstellten, nahm ihm nur für 1½ bis 2 Millionen Mark den Portugiesen ab. Selbstverständlich hat Portugal nicht nötig, auch nur ein einziges Kilogramm fremder Kakaobohnen einzuführen, und die wohlwollende Erlaubnis Englands, das in seinem Kakaofuhrverbot Portugal ausnimmt, muß bei den Portugiesen Hinterkett erregen. Natürlich sollen von dem Ausfuhrverbot in der Hauptsache die Nachbarländer Deutschlands getroffen werden, da die Engländer besonders diese im Verdacht haben, den 200 deutschen Schokoladefabriken Kakaobohnen zuzuführen, wovon Deutschland jährlich für 50 bis 60 Millionen Mark gebraucht. Bisher waren die beiden ziemlich gleich starken Lieferanten für den deutschen Kakaomarkt die englische Goldküste und die portugiesische Insel St. Thome, an zweiter Stelle folgte Brasilien und Ecuador. Auf den beiden Produktionsgebieten in Afrika, wo zur Zeit die Haupternte ist, wird man rechte Gesichter zu dieser neusten Leistung Englands machen, denn Kakaobohnen sind nicht geeignet, aufgestapelt zu werden, bis die Kriegsnäthe vorüber sind. Die Bohnen werden schwammig, und die großen Lieferanten englischer und portugiesischer Nationalität haben das Nachsehen. England schädigt also weniger Deutschland, als viel mehr sich selbst und die Portugiesen.

Englische Nahrungsorgane. Die hohen Getreidepreise, die eine gewisse Beunruhigung in allen Schichten der Bevölkerung erregt haben, geben der "Times" Veranlassung, sich mit den Ursachen der ungewöhnlichen Preissteigerung zu befassen. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Händler infolge der relativ geringen Zufuhren die Preise immer weiter in die Höhe treiben, und daß die Müller gezwungen sind, auf die Forderungen einzugehen, um überhaupt Ware zu erhalten. Als weiteren Grund sieht das Blatt die außergewöhnlich hohen Frachten sowie die Kosten für die Kriegsversicherung an. Um zu zeigen, daß nicht England allein unter den hohen Notierungen zu leiden habe, wird darauf hingewiesen, daß in New York roter Winterweizen am 8. August mit 95 Cents notiert wurde, während jetzt über 140 Cents bezahlt werden. Die "Times" erwartet, daß große Verschiffungen aus Südamerika erwartet werden, gibt aber zu, daß diese durch den Regen gesunken haben, abgesehen davon, daß es bei dem Mangel an Schiffssraum sehr schwierig ist, die für den Export nach England bestimmten Quantitäten schnell herüberzubekommen. Das Blatt sucht seine Leser mit den hohen Preisen, die auf dem Kontinent für Getreide gezahlt werden müssen, zu trösten, und bemerkt noch, daß die Zufuhren nach den englischen Häfen durch Verschiffungen von südamerikanischem Getreide nach Italien, Griechenland und Dänemark stark beeinträchtigt werden. Zum Schluss bemerkt das Blatt, daß die Notierungen bedeutend zurückgehen würden, sobald aus Argentinien besseres Wetter gemeldet würde und der Mangel an verfügbarem Schiffssraum für die Getreide-transporte behoben werden könnte. Deutschland wollte die Engländer aushungern und jetzt haben sie selbst Nahrungsfolgen, die sich leicht zur Not steigern können, wenn die Zufuhren aus den Vereinigten Staaten aus irgendwelchen Gründen nicht den erhofften normalen Verlauf nehmen würde.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. Jänner 1915.

Allgemeine Übersicht:

In der Monarchie bewölkt, schwache Winde aus NE bis SE, an der Adria regnerisch, frischere Winde aus NE bis SE. Die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Torfbauernw. bewölkt, Niederschläge, mäßige bis frische Winde zumeist aus dem NE-Quadranten, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 736.2

2 " nachm. 735.0

Temperatur um 7 " morgens 6.1

" 2 " nachm. 5.4

Regenüberschub für Pola: 99.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.70.

Ausgegeben um 3 Uhr 35 Minuten nachmittags.

Dass Kakaofuhrverbot Englands. Das Verbot berührte die Ausfuhr aus England nach den europäischen Häfen mit Ausnahme der französischen, belgischen, spanischen und portugiesischen, entbehrt nicht eines humoristischen Beigeschmacks. Man kann verstehen, daß England die Kakaobohnen aus seinen kolonialen Besitzungen noch den französischen und belgischen Verbündeten augute kommen lassen will, wenn auch die Angabe der „bel-

Für humanitäre Zwecke

der k. u. k. Kriegsmarine und zum Teile auch des k. u. k. Heeres haben gespendet:

Marine-Land- und Wasserbauamt, Pola, Kr. 714.—; Stab S. M. S. „Meteor“ Kr. 93.—; Stab S. M. S. „Alpha“ Kr. 251.—; S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“ Kr. 320.—; Stab und Stabsunteroffiziere S. M. S. „St. Georg“ Kr. 662.20; Stab S. M. S. „Erzherzog Karl“ Kr. 607.—; Hydrographisches Amt, Pola, Kr. 349.20; Kommando der Maschinenchule, Pola Kr. 382.—; S. M. S. „Habsburg“ Kr. 115.—; S. M. S. „Tegetthoff“ Kr. 641.73; Dampfer II (Linienschiffssleutnant Leinweber) Kr. 100.—; Stab S. M. S. „Scharfschütze“ Kr. 62.20; Seearsenal und Dependenzen, Pola, Kr. 2308.—; Matrosenkorps, Pola, Kr. 585.—; S. M. S. Dampfer „IV“ Kr. 321.—; Stab und Marinekanzlisten der Marinetechnischen Kontrollkommission, Pola, Kr. 86.—; S. M. S. „Budapest“ Kr. 231.84; Marine-Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Pola Kr. 151.—; Stab S. M. S. „Eyklop“ Kr. 115.—; Marine-Volks- und Bürgerschule für Knaben in Pola Kr. 118.—; Stab S. M. T. „51 T.“ Kr. 40.—; Militärabteilung des Hafenadmiralates, Pola Kr. 73.—; Offiziers- und Stabsunteroffiziersmesse auf S. M. S. „Adria“ Kr. 443.—; S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ Kr. 73.—; Gagisten S. M. S. „Bellona“ Kr. 419.—; Bildung der Marine-Beamtenuniformierung, Pola Kr. 500.—; Stab S. M. S. „Vitisbus unitis“ Kronen 360.48; Marine- und Lloydstabspersonen des Dampfers „X“ Kr. 105.—; Dampfer „XI“ (Marinekommisär) Kr. 15.—; S. M. S. „Pelikan“ Kr. 330.—; Stab S. M. S. „Leopard“ Kr. 239.—; Stab S. M. S. „Varasdiner“ Kr. 79.—; Stab S. M. S. „Reka“ Kr. 94.—; Stab S. M. T. „56 T.“ Kr. 35.—; Stab S. M. S. „Vesla“ Kr. 35.—; Mannschaft S. M. S. „Varasdiner“ Kr. 35.40; Marine- und Lloydbeauftragung des Traindampfers „VI“ Kr. 86.50; Stab S. M. S. „Arpad“ Kr. 293.—; Stab S. M. S. „Salda“ Kr. 148.—; Stab S. M. S. „Prinz Eugen“ Kr. 418.01; Gagisten der Seeflugstation und Dependenzen Kr. 148.—; Stab S. M. S. „Wilsfang“ Kr. 91.—; Marinespital, Pola, Kr. 794.—; Kommandant und Stab S. M. S. „Kaiser Karl VI“ Kr. 396.40; Stab S. M. S. „Streiter“ Kr. 63.16; Offiziere S. M. T. „67 F.“ Kr. 68.20; Korvettenkapitän Freiherr von Winkler, Wien, Kr. 10.—; Stab und Mannschaft S. M. T. „13“ Kr. 150.—; General-Schiffsbauingenieur Popper Kr. 100.—; Stab S. M. S. „Wien“ Kr. 185.10; Offiziersmesse S. M. T. „66 F.“ Kronen 40.—; Gagisten des Seebereichskommandos Sebenico (pro Dezember) Kr. 1567.60; Konteradmiral Alexander Hansa Kr. 62.—; Stab S. M. S. „Panther“ Kr. 100.—; Stab S. M. T. „54 T.“ Kr. 30.—; Marine-Oberkommissär Roland, Erlös für gesammelte Goldsorten, Kr. 120.—; Offiziersmesse S. M. S. „Tatra“ Kr. 64.—; Stab S. M. T. „57 T.“ Kronen 30.—; Stab S. M. T. „64 F.“ und „72 F.“ Kronen 60.—; Kommando und Stab S. M. S. „Gamma“ Kr. 462.—; S. M. S. „Szigetvar“ Kr. 139.—; Bevölkerung S. M. S. „Admiral Spaun“ Kr. 665.—; Kommandant S. M. S. „Trabant“ Kr. 20.—; Stab und Mannschaft S. M. S. „Gigant“ Kr. 50.—; Marineteilchen, Budapest, Kr. 129.20; Stab S. M. S. Dampfers „XIV“ Kr. 74.—; S. M. S. „Bellona“ (Nachtrag) Kr. 36.—; S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“ Kr. 733.64; Böblinge der k. u. k. Marineakademie Kr. 200.—; Kommandeur des Hafenadmiralates, Pola, Kr. 668.—; Lydia Baronin Hammerstein, München, Kr. 200.—; Steaua Romana, A.-G. für Petroleumindustrie, Berlin, Kr. 2000.—; S. M. S. „Turul“ Kr. 93.61; S. M. S. „Lacroma“ Kr. 133.67; Offiziersmesse S. M. T. „77 T.“ Kr. 32.—; Stab S. M. S. „Planet“ Kr. 74.—; Stab S. M. S. „Lufsin“ Kr. 84.—; S. M. S. „Zara“ (Dr. Bandzauner) Kr. 12.—; Marinezahlamt, Pola, Kr. 97.—; Fabrikant Schriftstellerin Alice Schalek, Wien, Kr. 375.—; Hafenadmiralat, Pola (Erlös der Sinfoniekonzerte) Kronen 1000.—; Offiziersmesse S. M. S. „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ Kr. 110.—; Stab S. M. S. „Ulan“ Kr. 64.—; Kommando S. M. T. „59 F.“ Kr. 40.—; Anonym Kr. 100.—; Fabrikant Theodor Graf, Suchenthal Kr. 100.—; Stab S. M. S. „Balaton“ Kronen 64.38; Offiziere S. M. S. „Satellit“ Kr. 42.—; S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“ Kr. 800.—; Stab des Verteidigungsbezirks- und Marine-Detachementkommandos Castelnovo Kr. 80.—; Mannschaft S. M. S. „Wien“ Kr. 30.—; Anonym Kr. 20.—; Mannschaft S. M. S. „St. Georg“ Kr. 1440.—; Mannschaft S. M. S. „Lacroma“ Kr. 150.—; Stab des Dampfers „VII“ Kr. 82.—; Firma Josef Brückner u. Söhne, Wien, Kr. 2000.—; Seebereichskommando, Triest, Kronen 861.—; Mannschaft S. M. S. „Aspern“ Kronen 100.—; Frau Marie Novak, Bollmau, Kr. 20.—; Herr R. Mayer, Wien, Kr. 100.—; Motor- und Luftfahrtzeuggesellschaft, Wien, Kr. 1000.—; Kommandant und Stab S. M. S. „Admiral Spaun“ Kr. 150.—; Unteroffiziersmesse S. M. S. „Szigetvar“ Kr. 88.30; Reiterl. Rat Oskar Übel, Wien, Kr. 500.—; Korvettenkapitän Suchomel Kr. 80.—; Stab und Stabs-

unteroffiziere S. M. S. „Uskoke“ Kr. 71.31; Bevölkerung S. M. S. „Csepel“ Kr. 100.—; Bevölkerung S. M. S. „Habsburg“ Kr. 800.—; Pension des Artillerie-Oberingenieurs A. Hermann pro Jänner 1915 Kr. 180.95; Bevölkerung S. M. S. „Radeck“ Kr. 850.—; Spende der Firma F. Krinkel u. Co., Wien, Kr. 100.—; Mannschaft S. M. S. „Vitisbus unitis“ Kr. 284.—; Apotheke des Marinespitals, Pola, Kr. 111.—; S. M. S. „Miramar“ Kr. 14.—; Stab S. M. S. „Turul“ Kr. 90.72; S. M. S. „Alpha“ Kr. 251.—; Marineprovinzialamt, Pola, Kr. 145.—; 4. Festungssartillerie-Brigadekommando Kr. 27.31; Kommandant und Stab S. M. S. „Dinara“ Kr. 62.34; Marineingenieur Josef Krause, Thume, Kr. 14.—; Stab S. M. S. „Wilsfang“ Kr. 89.—; S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“ Kr. 320.—; Hafenadmiralat, Pola, Kr. 936.—; Offiziere des Marinevidenzbüroaus, Pola, Kr. 160.—; Marine-Oberstabsarzt Dr. Fejer, Triest, Kr. 5.—; Gagisten des Marinebekleidungsamtes, Pola, Kr. 75.—; Kommando des Dampfers „III“ Kr. 50.—; Stab des Matrosenkorps, Pola, Kr. 587.—; Offiziere des Marinejustizdienstes, Pola, Kr. 169.—; Stab des Hydrographischen Amtes, Pola, Kr. 280.—; Stab S. M. S. „Satellit“ Kr. 42.—; Gendarmeriemajor Huber, Pola, Kr. 20.—; Marinestab des Dampfers „III“ Kr. 30.—; Gagisten der Seeflugstation Kr. 148.—; Dekonomisch-administrative Abteilung des Hafenadmiralates, Pola, Kr. 179.—; Stab der Takeldirektion des Seearsenals, Pola, Kr. 60.—; Hafenadmiralat, Pola, Kr. 848.63; Marine-Bürgerschule für Mädchen in Pola Kr. 171.—; Korvettenkapitän Trevani Kr. 20.—; S. M. S. „Tegetthoff“ Kr. 805.40; Flottenkommando und Flottenstab Kronen 280.—; Stab des Kriegsministeriums, Marinefaktion, pro Jänner 1915 Kr. 2140.—; Elektrodirektion des Seearsenals, Pola, Kr. 166.—; Stab und Mannschaft S. M. S. „Orjen“ Kr. 310.—; Offiziersmesse S. M. S. „Scharfschütze“ Kr. 62.20; Stab S. M. S. „Chamäleon“ Kr. 77.—; S. M. S. „Budapest“ Kr. 218.51; S. M. S. „Habsburg“ Kr. 499.—; Stab S. M. S. „Vitisbus unitis“ Kr. 360.48; Spende der Ortsgruppe Mödling des Österreich. Flottenvereines Kr. 900.—; S. M. S. „Besla“ Kr. 35.—; Offiziersmesse S. M. T. „77 T.“ Kr. 33.—; Mannschaft S. M. S. „Bandur“ Kr. 100.—; Offiziers- und Unteroffiziersmesse S. M. S. „Bandur“ Kr. 98.—; Stab S. M. T. „79 F.“ Kr. 28.22; S. M. S. „Aspern“ Kr. 108.90; Gagisten S. M. S. „Bellona“ Kr. 317.—; Stab S. M. S. „Arpad“ Kr. 345.—; Stab S. M. S. „Mars“ Kr. 512.—; Kommando und Stab S. M. T. „78 T.“ Kr. 40.—; Stab S. M. S. „Reka“ Kr. 100.—; S. M. T. „56 T.“ Kr. 35.—; Stab S. M. S. „Helgoland“ Kr. 322.—; Stab S. M. S. „Eyklop“ Kr. 115.—; Marine-Volks- und Bürgerschule für Knaben, Pola, Kr. 122.—; Offiziers- und Fähnrichmesse auf S. M. S. „Adria“ Kr. 455.—; Marinetechnisches Komitee, Pola, Kr. 789.—; Stab und Stabsunteroffiziere S. M. S. „Uskoke“ Kr. 71.32; Stab S. M. S. „Streiter“ Kronen 63.16; Seebereichskommando und Dependenzen, Pola, Kr. 1961.—; Marine-Land- und Wasserbauamt, Pola, Kr. 641.—; Stab S. M. S. Dampfers „IV“ Kronen 225.16; Stab und Stabsunteroffiziere S. M. T. „51 T.“ Kr. 50.—; Österreichischer Flottenverein, Wien, Kr. 500.—; Franz Schönbach, Fabrikant in Kriegsdorf, Kr. 15.—; S. M. S. „Novara“ Kr. 219.—; Stabspersonen d. R. des Hafenadmiralates, Pola, Kr. 103.—; S. M. S. „Trinji“ Kr. 387.—; S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ Kr. 287.—; S. M. S. „Pelikan“ Kr. 334.—; Kommando und Stab S. M. S. „Leopard“ Kr. 249.—; Konteradmiral Alexander Hansa Kr. 62.—; Kommando und Stab S. M. S. „Panther“ Kr. 100.—; Marinespital, Pola, Kr. 771.—; Offiziersmesse S. M. S. „Latra“ Kr. 66.—; Stab und Mannschaft S. M. S. „Gigant“ Kr. 43.50; Offiziere S. M. S. „Csepel“ Kr. 107.26; Gagisten des Seebereichskommandos und der Station Sebenico Kronen 1223.52; S. M. S. Dampfer „I“ Kr. 80.—; Kommando und Stab S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“ Kronen 400.—; Stab S. M. S. „Wien“ Kr. 167.11; Stab S. M. S. „Salda“ Kr. 150.—; Marinezahlamt, Pola, Kr. 17.—; Stab S. M. S. „Prinz Eugen“ Kr. 427.18; Stab des Dampfers „XIV“ Kr. 79.—; Besatzung des Dampfers „VI“ Kr. 70.50; S. M. S. „Erzherzog Karl“ Kr. 328.—; S. M. S. „Monarch“ (Linentenleutnant Ritter von Zipperer) Kr. 1232.74; Don Bonaventura Organtov, Lissa, Kr. 50.—; S. M. S. „Kaiser Karl VI.“ Kr. 387.63; Kommando und Stab S. M. T. „13“ Kr. 147.—; S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“ Kr. 760.25; Gagisten S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ Kr. 270.—; Marine- und Lloydstab des Dampfers „X“ Kr. 100.—; S. M. T. „54 T.“ Kr. 30.—; R. u. k. Festungsbettensmagazin, Pola, Kr. 2.—; General-Schiffsbauingenieur d. R. Popper, Triest, Kr. 100.—; Stab S. M. S. „Varasdiner“ Kr. 82.—

Der Zweigverein Pola der k. k. Gesellschaft vom Weißen Kreuze veranstaltet in der kommenden Woche zu Gunsten Angehöriger der im Kriege gefallenen oder erwerbsunfähig gewordene Soldaten eine Vorstellung im Theater.

Da die bereits für das Rote Kreuz mit grossem Erfolg tätig gewesenen Kräfte ihre Mitwirkung bereit willigst zugesagt haben, hofft das Präsidium, daß der Besuch in Anbetracht des höchst patriotischen und humanitären Zweckes ein äußerst zahlreicher sein wird. Seidermann mag sich dessen bewußt sein, daß unsere tapfern Soldaten, die helskämpfend unsere Landesgrenzen schützen, von mancher Sorge befreit sind, wenn sie sehen, wie für ihre Angehörigen und auch für sie gesorgt wird.

Da es dem Staate unmöglich ist, bei all den an ihn gestellten zahlreichen Anforderungen Gelder im genügenden Ausmaß für Witwen und Waisen flüssig zu machen, anderseits für erwerbsunfähig gewordene Angehörige der Wehrmacht ausreichend zu sorgen, sind wir alle verufen, nach Maßgabe unserer Mittel das Möglichste zu leisten und nach Kräften beizusteuern.

Das Programm wird durch die Tageszeitungen verlautbart werden.

„Berlitz-Schule“

hat die Abendkurse wieder eröffnet und erteilt Unterricht in italienischer, deutscher, kroatischer und ungarischer Sprache zur ermäßigten Preisen. Die Sprachenkurse werden nur von österreichisch-ungarischen, kroatischen und italienischen Lehrern vorgetragen.

Anzufragen täglich von 6 Uhr abends Piazza Foro 12, Parterre links, im Hofe.

Eingang Via Serbia 1, 3 und 5 (im Hofe).

LOSE
der außerordentlichen
k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke

21.146 Gewinne

Hauptpreis

200.000

Kronen

versendet franko gegen
Einsendung des Betrages
per Postanweisung oder
rekom. Briefen

Albin Förstl,

Geschäftsstelle der
k. k. Klassen-Lotterie,
Wien, I., Bellaria 4.

Ein Los 4 Kronen.

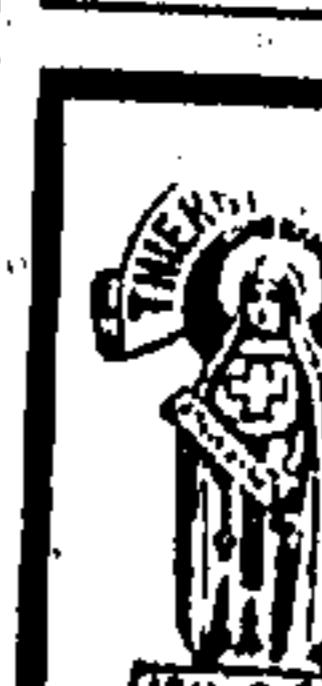
**Ziehung schon Donnerstag,
den 28. 1. II.**

Telegraphische Bestellungen
mit gleichzeitiger Ein-
sendung des Betrages, wer-
den Donnerstag 4 Uhr nach-
mittags versendet.

Sapierverwietten

in verschiedener Qualität, zu haben bei

Jos. Kemptic, Stazzo Carl 1



Apotheker A. THIERRY'S
allein echter Balsam

hustenlösend, krampf- und schmerzzstillend,
Appetit, Verdauung stärkend, Schleim lö-
send etc. 12.3 oder 6.1 oder eine Reise-
flasche K 5.60.

Allein echte Lentillolensalbe

schmerzzstillend, kühlend, gründlich reinigend, erweichend
bei allen Wunden, auch noch so alten, 2 Dosen K 3.60
ersenden täglich Apoth. A. v. Thierry in Prä-
grade bei Reithofer u. Apoth. Jos. v. Török
in Budapest.

391

Depot bei Farmacia Utz-Wassermann, Pola.

Nehlt es, sich bei allen an inscinerende
Firmen gerichteten Aufrägen auf das
„Pöller Tagblatt“ zu berufen.

In Ihrem eigenen Interesse

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Der Name Jutta elektrisierte Eva. Sie trat mit einem freudigen Ausruf an das Bündel heran, aus dem sich nun mit einem plötzlichen Ruck Juttas verschlafenes Gesicht emporhob.

Schnell ermuntert, richtete sie sich nun vollends auf. Dabei kam ein grosser, jämmerlich zerdrückter Blumenstrauß zum Vorschein, den sie krampfhaft in der Hand hielt.

Sprachlos sah sie eine Weile in das über sie geogene Antlitz Evas, in dem sich eine mächtige Erregung spiegelte.

"Bist Du Eva?" fragte sie endlich, sich hastig erhebend.

"Ja, — ich bin es, liebe Jutta. Ach, — liebe, liebe Jutta!"

Tränen stürzten Eva aus den Augen. Und dann hielten sich die beiden Schwestern impulsiv umfangen und küssten sich herzlich und innig.

Dann machte sich Jutta wieder los und lachte durch Tränen hindurch. "Hier steh ich nun in meiner ganzen feierlichen Herrlichkeit. Ach Eva, ich wollte Dich unbedingt erwarten, und nun bin ich Murmeltier doch eingeschlafen. Sie nur, — im Nachthemd hab ich mich auf Dein Bett gesetzt, damit ich Dich ja nicht verpasse. Die anderen sind ja alle fort. Einer musste Dich doch wenigstens willkommen heissen. Und sich nur, — die armen Blumen! Ganz frisch hatte ich sie selber gepflückt, um sie Dir als ersten Gruss zu überreichen. Ich alte Schlafmütze habe mich nun darauf gelegt. Wie sehen sie nur aus?"

Eva nahm ihr die Blumen ab und drückte sie ans Herz.

"O, ich freue mich so sehr darüber; ich danke Dir tausendmal, — es ist so lieb von Dir."

Jutta hob das herabgefallene Plaid auf und hüllte sich fröstelnd hinein. Eva schob sie schnell auf das Bett zurück und deckte sie zu.

"Du darfst Dich nicht erkälten, Jutta. Bleibst Du noch ein Weilchen bei mir?"

Jutta ließ sich vergnügt ihre Fürsorge gefallen.

"Natürlich bleibe ich noch, — wir müssen doch erst einmal ordentlich Bekanntschaft machen. Ist Du noch etwas? Hoffentlich, — ich habe nämlich auch wieder Hunger gekriegt. Wedekindchen, stehen Sie blass nicht so versteinert da; holen Sie uns etwas zu essen. Aber 'n bisschen was Niedliches, liebstes Wedekindchen; seien Sie kein Unmensch."

Frau Wedekind verschwand lachend.

"Nun setz' Dich zu mir, Eva. Also nun bist Du wirklich da! Es ist nur ein Glück, dass ich mich auf das Bett setzte, sonst hätte ich Deinen feierlichen Einzug verschlafen. Herrgott, — kaput hätte ich mich geärgert."

Eva hatte jetzt ein wirkliches Heimatsgefühl im Herzen. Ihr Blick ruhte voll Innigkeit auf Jutta. Diese plauderte frisch drauf los, wie es ihre Art war. Dabei entging ihren scharfen Augen nicht, dass Eva für Woltersheimer Verhältnisse einfach unmöglich aussah.

Aber abgesehen von dem uneleganten Anzug gefiel ihr Eva sehr gut; und sie beschloss sofort, sie in ihren speziellen Schutz zu nehmen. Denn dass Silvie und ihre Mutter Eva nicht gerade liebenvoll keine Kampfesnatur zu sein. Sie würde sich unterentgegenkommen würden, wusste sie. Und Eva schien drücken lassen, wenn man ihr nicht zu Hilfe kam.

Eva hätte sich bei Jutta gar nicht günstiger einführen können, als mit diesem röhrend hilflosen Zug auf dem feiner, stillen Gesicht. Alles, was hilflos war, konnte sich Juttas Schutz erfreuen.

Frau Wedekind brachte wirklich noch allerhand gute Sachen, und die Schwestern schmausten vergrüßt und plauderten noch lange miteinander, nachdem sich die Haushälterin zurückgezogen hatte.

Wie Geschöpfe aus einer anderen Welt kamen die Schwestern einander vor; und doch fühlten sie beide vom ersten Augenblick an, dass ihre Herzen sich warm entgegenschlugen. Im Laufe des Gesprächs sagte Jutta, Evas Hand ergreifend:

"Du Ev', wenn ich mal ruppig bin, das musst Du mir nicht übel nehmen. Ich bin nämlich zuweilen ein abscheuliches, garstiges Ding. Dann rede ich allerlei, was ich gar nicht meine. Ich glaube aber, Dich werde ich niemals ärgern. Silvie ärgere ich oft, weil sie gar nicht gut zu mir ist."

"O, ich will immer gut zu Dir sein und Dir nie etwas übel nehmen," antwortete Eva herzlich.

"Hm, — das ist sehr lieb von Dir. Aber weisst Du, gegen alle hier im Hause sei mal lieber nicht so samtmüsig, — Papa und Fritz natürlich ausgeschlossen. Gegen die magst Du lieb sein, so viel Du willst. Du, — Fritz ist überhaupt ein famoser Mensch! Na, — und Mama, die ist ja auch zuweilen ganz nett, wenn mich Silvie nicht gerade verklatscht hat. Aber Silvie, Du — gegen die wehre Dich nur gleich zu Anfang, hörst Du? Lass Dir nichts von ihr gefallen; sonst bist Du drunter durch. Mucke nur ordentlich auf, wenn sie Dich ducken will. Sie behandelt einen nämlich immer so von oben herab, die Baroness Herrenfelde. Pöh — die hat es nötig! Lass Dir blass nicht imponieren."

Eva wurde das Herz dabei wieder schwer. Sie dachte an all die neuen Menschen und an die ungewohnten Verhältnisse. Was würde sie alles lernen müssen, um sich nur erst einmal richtig in dem grossen Hause mit der vielen Dienerschaft zu bewegen.

Wie ruhig und sicher sich Jutta schon bei diesen kleinen improvisierten Imbiss benahm; wie geschickt sie die Toasts verzehrte, und wie graziös sie mit dem Geschirr hantierte! Es stand so allerhand Gerät auf dem grossen Tablett, von dessen Verwendung sie keine Ahnung hatte.

Jutta wurde nun doch müde.

"Weisst Du, Ev', jetzt gehen wir zu Bett. Es ist Zeit zum Schlafen, — morgen früh ist die Nacht zu Ende."

Sie kroch aus der warmen Hülle und verabschiedete sich herzlich von der Schwester.

"Gute Nacht, Ev'. Mein Zimmer liegt gleich hier neben dem Deinen. Wenn Du willst, lassen wir die Verbindungstür offen."

"Ach ja, — bitte. Ich bin solch' ein grosses Schlafzimmer nicht gewöhnt. Es ist mir ein bisschen unheimlich."

Jutta lachte.

"Spuk und Gespenster gibt es nicht bei uns. Unsere Vorfahren müssen alle sehr phlegmatische Menschen gewesen sein. Keinem fällt es ein, sein gutes, bequemes Grab zu verlassen und uns einen Besuch abzustatten. Na, — ich entwickle mich sicher später mal zu einer spukhaften Ahnenfrau. Nun schlaf gut und träume recht schön. Morgen früh komme ich, Dich wecken. Und dann führe ich Dich mit der nötigen Feierlichkeit in den Familienkreis ein."

Eva umarmte die Schwester noch einmal.

"Gute Nacht, Jutta. Und vielen Dank, dass Du aufgeblieben bist und mir Blumen gebracht hast. Mein Herz ist um so viel leichter geworden."

Eva hatte noch lange wachgelegen; aber dann schlief sie so fest und traumlos bis in den hellen Morgen hinein, dass sie erst aufwachte, als Jutta sie mit einem herzhaften Kuss weckte.

"Guten Morgen, Ev'! Gott, — sahst Du eben lieb aus. Wie ein Engel. Da müsstest Du Silvie mal früh im Bett liegen sehen. Vor lauter Schönheitscreme, Lockenwickeln und Bandagen siehst Du nichts als höchstens die Nasenspitze und die Augen. Greulich, sage ich Dir. Weisst, Du siehst in Deinem schlanken weißen Nachthemd viel schöner aus als in Deinem grässlichen, schwarzen Kleid. Das ist schauderhaft."

(Fortsetzung folgt.)



R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale in Pola Clivo S. Stefano 3

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.
Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent werden entgegengenommen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ab-lebens unseres innigstgeliebten Bruders, bzw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Rudolf Delise

sagen wir auf diesem Wege allen jenen, welche demselben das letzte Geleite gaben, unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere wird dem p. t. Marineunteroffizierskorps und den Herren Speisemeistern unser Dank ausgesprochen.

POLA, am 23. Jänner 1915.

Die tieftrauernde Familie.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polier Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung bei einem Schrammelquartett im Marineunteroffiziersheim K 46-

Zusammen . K 46-

bereits ausgewiesen . „ 2051-21

Total . K 2097-21

Abgeführt . „ 1874-15

Abzuführen . K 223-06

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen

Früherer Ausweis: 5457 K 14 h. Neu eingelaufen: Boccasini (milit. Lohnung) 8 K 56 h; für Rotes Kreuz-Postkarten 35 K; Sammlung des „Giornaletto“ 13 K 50 h; Pauline Hapacher 6 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 207 bis 241 103 K 77 h. Summe 5613 K 97 h. Herr Rudolf Nowák spendete 200 Flaschen Krondorfer Mineralwasser.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 203—241 des „Roten Kreuzes“ vom 8. bis 23. Jänner 1915: Hafenadmiralatskanzleidirektion 4 K 35 h; Maschinenschulekanzlei 40 h; Gasthaus Ivić 5 K 9 h; Frühstückstube Perotti 65 h; Friseurschäfte: Illich-Fano 1 K 8 h, Delinato 23 h, Žunić 99 h, Drioli 10 h, Allaich 28 h; Papierhandlung Jurich 71 h; Warenhaus Ahne 4 K 15 h; Dampfer „XIV“ 1 K 76 h; Bezirkshauptmannschaft Pola 15 K 94 h; Gasthaus „Zum Lajos“ 1 K 26 h; S. M. S. „Chamäleon“ 6 K 9 h; Juwelier Hollesch 12 h; Pfarramt Pomer 47 K 18 h; Matrosenkörpersrechnungskanzlei 63 h; Papierhandlung Laginja 5 K 11 h; Galanteriewarenhandlung Thement & Heim 2 K 24 h; Gasthaus „Alla Vedova“ 1 K 5 h; Gasthaus Demir 88 h; Selchwarenhandlung Stefanini 1 K 32 h; Marinebarackenrechnungskanzlei 3 K 32 h; Galanteriewarenhandlung Baldini 2 K 76 h; Marinebad 79 K 10 h; S. M. S. „Don Juan“ 20 K 25 h; Fleischbank Micalich 50 h. — Zusammen 207 K 54 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 2580 K 2 h. Neu eingelaufen: Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. „Chamäleon“ 73 K 64; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 207—241 103 K 77 h. Summe 2757 K 43 h.

Dr. Oskar Flax
Via Sissano 10, 1. Stock

empfängt wie gewöhnlich von 3—4 Uhr nachm. und 7—8 Uhr abends (Sonn- und Feiertage ausgenommen). 96

Modern Behandlung der Geschlechtskrankheiten ohne Beruissirung.

Unsere Helden im Weltkrieg.

Der Jugend und dem Volke gewidmet von Hauptmann Emil Seeliger und Linienschiffleutnant Emo Descovich. K 5—

4 vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Bu vermitten:

Möbliertes Kabinett ab 1. Februar zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Stock. gr.

Elegant möbliertes kleines Zimmer ist Via Faro 4 sofort zu vermieten. 227

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist Via Caruccio 19, 3. Stock rechts, zu vermieten. 229

Elegant möbliertes, großes Zimmer mit Schlafkabinett, für einen oder zwei Herren, ist ab 1. Februar Via Veterani 7 zu vermieten. 225

Ein großes und kleines Zimmer, parkettiert, Gas, ist Via Epulo 14, 1. Stock, sofort zu vermieten. 224

Schönes warmes Zimmer, mit Bedienung, 40 Kronen, für stabileren Beumten, ist Piazza Ninfea 1, 1. Stock, linker Trakt, zu vermieten. 210

Ein schönes, großes, möbliertes Zimmer mit zwei Fenstern ist sofort zu vermieten. Via Ercole 12. gr.

Ein leerer Raum mit elektrischer Beleuchtung, Zentrum der Stadt, zu vermieten. Adresse in der Administration. 221

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana 7, Parterre links. 214

Wohnung mit drei Ziimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Muzio 10, 1. Stock. 202

Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Via Sissano 7, 2. Stock. 204

Zwei möblierte Zimmer, eines mit freiem Eingang, sofort zu vermieten. Via Planifica 7, 1. Stock, links. 200

Wohnung, bestehend aus vier Ziimmern, Kabinett, Küche und allem Komfort, Via Ospeiale 10, zu vermieten. Anzufragen Via Saldane 1. 201

Schönes Lokal für Geschäft zu vermieten. Via Veterani Nr. 35. 198

Offene Stellen:

Tägliche, selbständige, eheliche Servierer mit schönen Zeugnissen werden für ein Hotel gesucht. Schriftliche Anträge mit Zeugnisabschriften und Angabe, ob kationsfähig, sind unter „Nr. 223“ an die Administration zu richten. 223

Deutsche Bedienerin wird für 1—2 Stunden täglich gesucht. Anzufragen Via Lepanto 10. 220

Deutsche Bedienerin wird für Vormittagsstunden gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Adm. b. Bl. 217

Stellengesuche:

Perfekte deutsch-ungarische Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Stelle. Anträge unter Chiffre „Budapest 191“ an die Administration. 191

Tägliche Hotelkabineidiger sucht Posten als Wirtschaftserin. Adresse in der Administration. 213

Als Stütze der Haushalt oder zu einzelnen Herrn wünscht Erdulein unterzukommen. Zuschriften unter „Fleißig“ an die Adm. bis 26. d. M. 211

Bu verkaufen:

Neue Turnerepetterpistole für 10 Schuß samt Tasche, Gürtel und Munition zu verkaufen. Adresse in der Administration. 228

Verschiedenes:

Ein gut erhaltenes Gummibogen samt Platten zu kaufen gesucht. Anträge Via Lacea 10, 1. Stock. 222

Ein Offizier sucht bei einer katholischen deutschen oder slavischen Privatsammler im nordwestlichen Teile der Stadt ein gutes Mittag- und Abendessen. Angabe der Adresse an die Adm. b. Bl. unter „Nr. 212“.

Einer blonde junge Mann, welcher am 7. Dezember, um 9 einhalb Uhr abends, vor dem Hotel Central Zeuge eines Auftrittes gewesen ist, wird sehr gebeten, seine Adresse in der Adm. b. Bl. zu hinterlegen. 218

Reaktionsschäfe, läufige Schätzleute werden für ein gangbares Gasthaus gesucht. Auskunft erteilt die Administration. 25

Taschenbuch der Kriegsflotten, II. Teil.

Die Kriegsflotte Deutschlands und Österreichs

K 1-30. — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Fere 12.

Konzert

ausgeführt von der k. u. k. Marinemusik. 13

Für die ganze Kriegsdauer werden 10 Prozent der Bruttoeinnahme aller Tage dem „Roten Kreuze“ gewidmet.

Preise: Rollschuhkoffer 80 K, mit Rollschuhen 12 K 40 K, Zuschauer 40 K,

Büffet mit Bedienung!